

# Volkswacht

für Schlesien

Die wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Abonnementspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren: Kluhrstraße 4/8, durch die Filial-Expeditoren: Neue Graupenstraße die 5 und Neue Graupenstraße 11, durch die Filial-Expeditoren: Reichelt, Kluhrstraße 140, sowie durch alle Ausläufer zu beziehen. — Bezugnahme im voraus zu entrichten wöchentlich 0.40 Goldmark, monatlich 1.20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2.00 Goldmark.

## Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 5141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

**Anzeigenpreis:** 30 Pfennig für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien  
70 Pfennig für Stellenangebote 10 Pfennig abwärts 17 Pfennig Anzeigen unter Text  
Beratungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pfennig Kleine Anzeigen pro  
Wort 3 Pfennig, das letzte Wort 4 Pfennig Anzeigen für die nächste Nummer  
müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditoren  
Kluhrstraße 4/8 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

# Um unsere „Unterstützung“.

## heute Formulierung der Bedingungen durch den Fraktionsvorstand.

Der geschäftsführende Reichskanzler Dr. Marx empfing am Montag nachmittag um 4 Uhr den Vorsitzenden der Fraktion der deutschen Volkspartei, Dr. Schulz, und um 5 Uhr die Vorsitzenden der Demokratischen Fraktion, Koch und Erkelenz. Die Besprechungen erstreckten sich zunächst nur auf sachliche Fragen. Persönlichkeitsfragen sind noch nicht erörtert worden.

Nach dem Empfang der demokratischen Parteiführer empfing Reichskanzler den Abg. Müller-Franken als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion. Der Reichskanzler teilte Genossen Müller-Franken mit, daß die Deutsche Volkspartei nicht zur neuen Koalition bereit sei. Auf die Frage des Abg. Müller-Franken, ob die Parteien, die eine Minderheitsregierung bilden wollen, auf eine Unterstützung von links ohne Neutralität des Mittels nach beiden Seiten eingegangen bereit sei, erwiderte der Reichskanzler, daß das Zentrum dazu bereit sei, er aber noch nicht wisse, wie die Deutsche Volkspartei zu dieser Frage stehe.

Am Dienstag vormittag empfängt der Reichskanzler Dr. Marx den Vorsitzenden der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Graf Westarp.

Die am Montag abgehaltene Sitzung des Vorstandes der deutschnationalen Reichstagsfraktion dauerte zwei Stunden. Anschließend wurde folgende Mitteilung veröffentlicht:

„In der Sitzung des Vorstandes der Reichstagsfraktion der deutschnationalen Volkspartei vom 17. Januar berichtete Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius über seine Verhandlungen zur Herbeiführung einer Regierungskoalition. Der Vorstand sprach Dr. Curtius einmütig Dank und Anerkennung für seine Bemühungen aus und billigte die von ihm unternommenen Schritte. Er bedauerte, daß diese Verhandlungen vorzeitig zum Scheitern gebracht worden sind.“

Der Vorstand sah in Erwartung der Vorschläge des Reichskanzlers Marx von weiteren Beschlüssen zur Lage ab.

Es ist immerhin bemerkenswert, daß die „Tägliche Rundschau“ heute im Gegensatz zu ihrer Stellungnahme in den letzten Tagen eine Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokratie nicht mehr gänzlich ablehnt. Andererseits versucht das deutschnationale Blatt, mit der Schuld für eine Abkehr der bürgerlichen Mitte nach links schon die Sozialdemokratie zu belasten, bevor überhaupt die tatsächlichen Voraussetzungen für deren Mitarbeit dem Reichskanzler offiziell allen Einzelheiten unterbreitet werden konnte. Mit diesen Vorwürfen wird sich der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erst heute nachmittag um 4 Uhr befassen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion von dem Fraktionsvorsitzenden, Genossen Hermann Müller, Mittwoch um 12 Uhr zu ihrer ersten Sitzung nach den Reichstagsferien einberufen worden.

### Gesfeler belastet sich selbst aufs neue.

Die „Post. Ztg.“ meldet: Dr. Gesfeler hat jetzt auf den Brief der demokratischen Parteivorsitzenden Koch geantwortet, in dem Koch dagegen Einspruch erhoben hatte, daß General Keimert in einem Zeitungsartikel den Republikanern die Fähigkeit abgesprochen hatte, für die Reichsregierung geeigneten Ersatz zu stellen. Aus dieser Antwort geht hervor, daß Dr. Gesfeler von dem Artikel vor seiner Veröffentlichung Kenntnis gehabt hat.

### Deutschnationale Doppelzüngigkeit.

Der Führer der Deutschnationalen Partei, Graf Westarp, hat am Sonntag auf der „Reichsangelegten-Tagung der Deutschnationalen Volkspartei“ in Berlin eine Rede gehalten, in der er zum aktiven Monarchismus bekannte. In den Reihen der Regierungsparteien hat diese Rede einen sehr üblen Eindruck gemacht, und insbesondere im Zentrum betrachtet man sie als eine nachträgliche Rechtfertigung der ablehnenden Haltung gegenüber den Besprechungen des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius zur Bildung des Bürgerblocks. Westarp selbst hat eine solche Wirkung nicht vorausgesehen. Wahrungstreue wie er und seine Fraktion nun einmal sind, läßt er am Montag durch die deutschnationale Pressestelle nachträglich den Inhalt seiner Rede wiederholen, aber nicht, wie sie gehalten wurde, sondern wie er sie gehalten haben will. Dieser selbst angefertigte nachträgliche Text steht gegenüber dem von der Schwerindustrie und den deutschnationalen wohlgesinnten Telegraphen-Aktion verbreiteten Inhalt der Rede wesentliche Milderungen.

Diese Zweideutigkeit des Grafen Westarp ist für die ganze deutschnationale Partei charakteristisch und ein Zeichen dafür, daß sie sich seit Locarno in ihrem Wesen nicht geändert hat. Sie strebt zur Macht und zeigt sich in internen Verhandlungen bereit, für einzelne Ministerposten auf ihre heiligsten Grundsätze zu verzichten, aber im Lande und vor der Wähler-

schaft ergeht man sich im gleichen Augenblick in der maßlosesten Agitation gegen die Verfassung, Locarno und den Völkerbund. Das war vor Locarno so und an diesem Zustand hat sich, wie Graf Westarp am Sonntag in dankenswerter Weise nachgewiesen hat, bis heute nichts geändert!

### Vor neuen Mietssteigerungen?

Das „Berliner Tageblatt“ will erfahren haben, daß vom preussischen Wohlfahrtsministerium beabsichtigt sei, mit dem 1. April 1927 eine erhebliche Steigerung der Mietspreise für Wohnungen eintreten zu lassen. Die Erhöhungen schwanken zwischen 10 und 20 Prozent.

Die Bürokratie des Volkswohlfahrtsministeriums sieht schon seit längerer Zeit keinen anderen Weg der Mittelbeschaffung für die zweifellos notwendigen umfangreichen Neubauten als eine Erhöhung der Hauszinssteuer auf Kosten der Mieter. Der aus den Christlichen Gewerkschaften und der Zentrumspartei hervorgegangene Minister Hertfelder hat sich persönlich vor einiger Zeit bekanntlich sogar für eine Mieterhöhung von nicht weniger als 30 Prozent ausgesprochen. Von sozialdemokratischer Seite ist ihm damals sofort geantwortet worden, daß ein solcher Gedanke bei der heutigen Höhe der Löhne und der Ausbehnung der Arbeitslosigkeit die schwerste Hexenassessorie der besitzlosen Volksteile bedeutet. Unsere Partei lehnt jede Mieterhöhung ab, wie sie auch die Forderung des Mieterschutzgesetzes sowohl für Wohnräume wie gewerbliche Räume stets bekämpft hat. Leider fanden wir dabei bisher immer fast geschlossene Gegnerschaft aller bürgerlichen Parteien unter der Führung der angeblich für die kleineren Existenzen eintretenden Wirtschaftspartei. Wir haben dem zuständigen Ministerium und dem Landtag einen anderen Weg zur Finanzierung umfangreicher Neubauten gewiesen, nämlich die vollständige Verwendung der Hauszinssteuer für diesen Zweck. Soweit diese Steuer heute noch allgemeinen Staatsbedarf deckt, haben wir auf durchaus tragbare Möglichkeiten zur Erhöhung der Besitzsteuern als Ersatz aufmerksam gemacht. Unsere Warnung sei heute eindringlich wiederholt. Jede Mietssteigerung ist zurzeit untragbar, und wenn die bürgerlichen Parteien das nicht begreifen wollen, so werden wir uns an ihre Wähler wenden, um sie zur Entscheidung aufzurufen, ob unsere Mietspolitik nicht vorzuziehen ist.

### Die Pariser Abrüstungsverhandlungen.

Paris, 17. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Das Interalliierte Militärkomitee hat am Montag nachmittag eine neue Sitzung hinsichtlich der deutschen Entwaffnung abgehalten. Daran anschließend wurde an französischer und kanadischer Stelle in den Abendstunden erklärt, daß nach Ansicht des Militärkomitees die neuen deutschen Vorschläge zwar „unzulänglich“ seien, daß aber das Komitee mit Genugtuung von den ersten Bemühungen Deutschlands zu einer Einigung zu gelangen, Kenntnis genommen hat. Die Antwort des Militärkomitees auf die deutschen Vorschläge wird der deutschen Delegation in aller Kürze übermittelt werden.

### Der Deutsche Volksbund für DS. legt Beschwerde beim Völkerbund ein.

Gegen den ablehnenden Bescheid, den die polnische Regierung auf die Stellungnahme des Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, in Sachen der Ungültigkeitserklärung von rund 7000 Anträgen für die deutsche Schule gegeben hat, legte, wie aus Kattowitz gemeldet wird, der Deutsche Volksbund Beschwerde beim Völkerbund ein.

### England will um Shanghai kämpfen.

London, 18. Januar. (Eigener Funkbericht.) Das englische Kabinett hat nach der heutigen Morgenpresse beschlossen, Shanghai zu verteidigen. Die Konzeption in Shanghai soll nicht geräumt und jedem Angriff Widerstand geleistet werden. Als erste Maßnahme ist das erste Kreuzergeschwader nach China beordert worden. Weitere Maßnahmen werden angekündigt.

Der preussische Landtag wird sich in seiner ersten Sitzung im neuen Jahre, die auf den 18. Januar festgesetzt ist, mit kleinen Vorlagen beschäftigen. Der Geschäftsordnungsausschuß des preussischen Landtags beschloß, einen besonderen Weltausschuß von 29 Mitgliedern einzusetzen. Dieser Ausschuss soll die Fragen der besetzten Gebiete behandeln und vor allem sich mit den Anträgen beschäftigen, die in dem sogenannten Westprogramm festgelegt sind. Der Ausschuss für die besetzten Gebiete wird auf-

## Der Gutsbezirk in der neuen Landgemeindeordnung.

In den nächsten Tagen wird der Ausschuss des preussischen Landtages für Verwaltungsreform in die zweite Lesung des Entwurfs einer preussischen Landgemeinde-Ordnung eintreten. Bei dieser Frage spielt die Auflösung der selbständigen Gutsbezirke eine bedeutungsvolle Rolle. Die Auflösung der Gutsbezirke bildet eine politische Forderung der Sozialdemokratie schon seit Jahrzehnten.

Das Charakteristische des selbständigen Gutsbezirks ist, daß seine Bewohner zwar kommunalpolitisch entrechtet sind, aber nichtsdestoweniger verschiedene, in die Jurisdiktion der Kommunen fallende Steuerlasten zu tragen haben. An der Spitze eines solchen Gemeinwesens, das den Namen Gutsbezirk führt, steht ein Gebilde, das in seiner Eigenart wohl in der Welt einzig sein dürfte. Das Amt des Gutsvorstehers vereinigt in sich in Personalunion: Besitz, Arbeitgeberchaft und obrigkeitliche Gewalt. Es ist also ein Stück Staatsamt. Und dennoch führt der Weg zu dieser Stellung nicht etwa durch Betrauung von Amts wegen, sondern jeder kann nach dem bisherigen Rechtsstande dieses Amt erlangen, der in der Lage ist, sich ein solches Gut zu kaufen, oder so glücklich ist, daß er es im Erbwege erwirbt.

Der Gutsvorsteher und sein Stellvertreter sind „Organe des Amtsvorstehers für die Polizeiverwaltung“. Er hat das Recht, Polizeifunktionen auszuüben, da, wo die Erhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit ein sofortiges polizeiliches Einschreiten notwendig macht. Bei einem Streit der Landarbeiter zum Beispiel kann also der Gutsvorsteher kraft seines Amtes seine Interessen als Besitzer des Gutes sehr gut mit der bei seiner Person liegenden Polizeigewalt schützen. Einer der obersten Rechtsgrundsätze, daß niemand Richter in eigener Sache sein kann, wird also hier gemißbraucht, amtlich aufgehoben. Hoffentlich bringt die neue Landgemeinde-Ordnung das Verschwinden dieser längst überlebten Einzugsart.

### Die Zahl der unterstützten Kriegsoffer vermehrt sich noch!

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstag eine Uebersicht über die Ergebnisse der Zählung der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und sonstigen Versorgungsberechtigten vom Oktober 1926 überhandt. Diese Zählung vom Oktober 1926 ergab 736 867 Beschädigte und 55 276 Kapitulanten, zusammen also 792 143 Versorgungsberechtigte. Eine vorausgegangene Zählung im Oktober 1924 ergab 720 931 Beschädigte und 50 422 Kapitulanten, zusammen 771 353 Versorgungsberechtigte. Die Zahl der Beschädigten hat sich somit um 15 936, die Zahl der Kapitulanten um 4855 vermehrt. Die Steigerung ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß jetzt in der Zeit der großen wirtschaftlichen Not viele, die früher keinen Wert auf eine Rente gelegt haben, sich nachträglich noch darum bemühen. Auch versucht ein Teil der seinerzeit Abgefundenen wieder in die Rentenversorgung hinzuzutreten.

### Der Personalstand der Reichsbetriebe.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichstag eine Uebersicht über den Personalstand nach dem Stande vom 1. Oktober 1926 überhandt. Danach sind in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1926 folgende Veränderungen eingetreten: 1. Bei den Hoheitsverwaltungen eine Personalvermehrung von 1173 Beamten, dagegen eine Personalvermehrung von 827 Angestellten und 6159 Arbeitern. 2. Bei der Deutschen Reichspost einschließlich der Reichsdruckerei eine Personalvermehrung von 2484 Beamten und eine Personalvermehrung von 2924 Angestellten und 1085 Arbeitern. Der Zugang an Beamten bei der Deutschen Reichspost ist in der Hauptsache in einer Uebernahme von Reichsbahnbeamten, der Wiederanstellung von Poststaatsbeamten und der Rückübernahme früherer Postbeamten von anderen Reichsverwaltungen auf Grund einer Reichstagsentscheidung begründet.

### Die Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums

im Haushaltsausschuß des Reichstags vollzog sich am Montag ohne bemerkenswerte Zwischenfälle. Vom Zentrum wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, den deutschen Missionen im Auslande Sozial-Attachees anzugliedern.

Bei dem Kapitel Sozialversicherung traten Abg. Hoch (Soz.) und Frau Schroeder (Soz.) für eine wesentliche Erhöhung der Leistungen der Invalidenversicherung ein. Demgegenüber erklärte die Regierung, daß für das Jahr 1927 auf Grund des Gesetzes zur Änderung der Reichsversicherungsordnung und des Angestelltenversicherungsgesetzes vom 25. Juli 1926 Reichszulüsse in Höhe von 109,8 Millionen Mark zu zahlen seien. Für Zwecke der Invalidenversicherung sind ferner im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung 40 Millionen Reichsmark vorgesehen.

Weiter wurde angefragt, wie es mit der versprochenen Vorgehensweise über die privaten Zusatz-Pensionskassen die ihre Zahlungen infolge der Inflation einstellen mußten, stehe. Beantwortet wurde eine gerechte und zweckentsprechende Aufwertung der Pensionskassen. Bekannt wurde auch, daß z. B. die Versorgungsberechtigten der Kruppischen Pensionskasse infolge Einstellung der Zahlungen in eine außerordentlich schlimme Lage geraten sind. Die Regierung erklärte die Bereitwilligkeit des Reiches, bei dem Wiederaufbau der Pensionskassen oder bei der Beschäftigung älterer Arbeitnehmer mit hohem Dienstalter sich zu beteiligen, falls auch andere Stellen zur Unterstützung bereit sind.

# Am vierten Verhandlungstag des Barmat-Prozesses

erklärte Julius Barmat noch einmal, daß er mit 30.000 Gulden, 10.000 englischen Pfund und 30.000 Dollar nach Deutschland gekommen sei und diese Dollars im Safe des Hotels Bristol untergebracht habe. Bei diesen Geldern habe es sich um keine Kredite gehandelt. Die holländischen Geschäftsbücher habe er bisher nicht vorlegen können, weil dieser Bericht an der Behörde der holländischen Steuerbehörde scheiterte.

Im übrigen drehte sich die Verhandlung um das Kreditgeheimnis der Preussischen Staatsbank. Geheimrat Dr. Hellwig hob die großen Unklarheiten über die grundlegenden Bestimmungen der Staatsbank hervor, die auf einer Kabinettsorder Friedrichs des Großen aus dem Jahre 1772 stammten. Der Vorsitzende teilt mit, daß er über die Bestimmungen der Direktoren und des Geschäftsbetriebes alle führenden Beamten, vom Präsidenten angefangen, vernommen werde. Dann wurde die Einwirkung der Kredite an die Ametima erörtert. Diese begannen mit 10.000 Rentenmark am 20. November 1923. Bereits bis Mitte Januar 1924 waren es 40 Millionen Rentenmark geworden. Am 20. März waren die Kredite auf 6 Millionen Mark angeschwollen. An Zinsen wurden 18 Prozent monatlich, später 15 Prozent, berechnet. Dr. Hellwig erklärte, bei den Zinsforderungen habe es sich zum Teil um tägliche Gelder gehandelt. Er habe erst jetzt erfahren, daß diese täglichen Gelder blanko gegeben worden seien. Von wem, das wisse er nicht. Der Angeklagte erklärte, diese Gelder seien telefonisch abgerufen worden, vielleicht bei Geheimrat Dr. Rühl. Eine Effektendeklaration sei nie verlangt worden. Der in der Verhandlung bisher nicht erwähnte, aus den Büchern der Ametima habe sich nicht feststellen lassen, welche Summen täglicher Gelder gewesen sind. Julius Barmat bestreitet, daß der Ametima die Verpflichtung auferlegt worden sei, die Kredite nur für Lebensmittelgeschäfte zu verwenden.

## Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag

hat am Montag die Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 im Wahlkreis Wetzlar-Gms für gültig erklärt. Dabei wurde auch der Fall des demokratischen Lehrers und Gemeindevorstehers Siebens in Tannenhäusern im Kreis Lurich eingehend behandelt. Siebens ist im Herbst 1923 vom Landgericht Lurich zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er angeblich während der Auszählung der Stimmzettel als Wahlprüfer einen nicht angekreuzten Stimmzettel angekreuzt und der Deutsch-Dänischen Partei (1) zugestimmt haben soll, was als Wahlfälschung hingestellt worden ist.

Für das Wahlprüfungsgericht handelte es sich lediglich um die Frage der Gültigkeit der einen angeblich zu Unrecht abgegebenen Stimme. Das Wahlprüfungsgericht hatte die sämtlichen 13 Zeugen, die in dem Prozeß vernommen worden sind, sowie den Bezugsstellen Siebens selber als Zeugen nach Berlin geladen. Es hat sie sämtlich unter Eid eingehend über den Vorfall vernommen. Dabei stellte sich heraus, daß von einer Wahlfälschung gar keine Rede sein kann.

Das Wahlprüfungsgericht hat in folgender Formulierung das Ergebnis festgelegt:

„Die selbständige Beweisaufnahme vor dem Wahlprüfungsgericht hat keinen Anhalt dafür ergeben, daß der behauptete Vorgang, wonach der Wahlprüfer Siebens einen Stimmzettel gefälscht und gezährt haben soll, dieser Stimmzettel solle der Partei des Wählers Frh. v. Gohz zugute kommen, vor Abschluß der Feststellung des Wahlergebnisses stattgefunden hat. Es hat sich auch kein Beweis dafür ergeben, daß das Wahlergebnis durch eine unzulässige Maßnahme des Wahlprüfers auch nur bezüglich einer Stimme beeinträchtigt worden ist.“

Der Richter Siebens ist inzwischen begnadigt worden. Die Feststellung des Wahlprüfungsgerichts dürfte ein Grund zur Wiederaufnahme des Verfahrens sein.

## Aus dem Reiche.

**Wieder Reichsbannerleute auf der Anklagebank.** Vor dem Schöffengericht in Waderborn begann gestern ein Prozeß gegen 15 Reichsbannerleute, die des Aufruhrs sowie des Landfriedensbruchs angeklagt sind. Etwa 50 Zeugen sind zu der Verhandlung geladen. Der Anklage liegt ein Zusammenstoß zugrunde, der sich in der Ortschaft Lüchringen am 27. November 1923 mit mehreren Stahlhelmsgruppen zutrug. Im Verlauf der Verhandlungen kam bisher bereits zum Ausdruck, daß von Mitgliedern des „Stahlhelms“ gegen die Bevölkerung in sorgfältig vorbereiteter Art vorgegangen wurde. Eine Gruppe der Stahlhelmer zu Wetzlar ist zum Beispiel in eine Menschenansammlung, darunter besonders Frauen und Kinder rücksichtslos hineingekommen. Als Waffen hatten die Stahlhelmer Holzknäuel. Die Verhandlungen dauern fort.

**Der Abfall von der SPD.** zeigt sich besonders deutlich auch im Münchener Rathaus. Aus der letzten Gemeindevwahl (Dezember 1924) sind die Kommunisten in Stärke von fünf Mann hervorgegangen. Schon Mitte 1925 ist einer zur Sozialdemokratischen Fraktion übergetreten. Ende Dezember folgte eine kommunistische Stadträtin nach. Die

sozialdemokratische Stadtratsfraktion ist dadurch mit 15 Mann wiederum die stärkste Rathausfraktion geworden. Nun ist das Ausschneiden eines weiteren Mitgliedes der kommunistischen Stadträte beabsichtigt, so daß deren Gesamtbestand im Münchener Rathaus nur noch zwei Mann beträgt.

**„Mittelklassen“ im Bürgerklub.** Aus Dresden wird uns geschrieben: Die erste Sitzung des neuen Dresdener Abgeordnetenkollegiums endete am Donnerstag mit einem großen Tumult. In dem Kollegium stehen 36 bürgerliche Stadtverordnete 26 Sozialdemokraten und 10 Kommunisten gegenüber, außerdem gehören ihm zwei Mittelklassen an. Bei der Wahl des Präsidiums wurde der Sozialdemokrat Dietrich mit 50 Stimmen zum Stadtdirektor gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde ein Deutschnationaler. Auf den Posten des dritten Vorsitzenden hatten nach der Fraktionsstärke die Kommunisten Anspruch. Die zwei Mittelklassen hatten sich aber mit den Bürgerlichen zu einer Wahlgemeinschaft zusammengeschlossen. Diese Mehrheit wählte als dritten Vorsitzenden einen Volksparteier, nachdem die Mittelklassen die Erklärung abgegeben hatten, keinem Kommunisten die Stimme zu geben. Da die Wahlgemeinschaft außerdem von den vier Vorstehern drei für sich in Anspruch nahm und nur einen der Sozialdemokraten überlassen sollte, wodurch die Linke von vornherein in die Minderheit geriet, legte der neugewählte Vorsitzende im Auftrag der Sozialdemokratischen Fraktion unter dem Beifall der Tribünenbesucher sein Amt nieder. Im Dresdener Stadtverordnetenkollegium haben die Mittelklassen also bereits in der ersten Sitzung ein offenes Bündnis mit den Deutschnationalen gegen die proletarische Linke abgeschlossen.

Anläßlich des Abschlusses der Herausgabe der großen **Altensammlung des Auswärtigen Amtes** veranstaltete der Jahrbuch der Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Moeller, einen festlichen Empfang und ein Festessen in den Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914, an dem unter anderem der Reichslangler Dr. Marx, Reichsminister Dr. Bell, Votschaffler Dr. Soll, Reichsminister a. D. Dr. Rosen, Staatssekretär Weiskner und zahlreiche andere Regierungspersonalitäten, Mitarbeiter an der Altpublikation und führende Mitglieder der deutschen Presse und Politik, teilnahmen. Nach einem einleitenden Musikvortrag wies der Herausgeber des Archives für Politik und Geschichte, Dr. Hans Koeler, auf die Bedeutung der 55bändigen Altpublikation, die mit ihren Nebenveröffentlichungen bereits auf ungefähr 130 Bände angewachsen ist, für die Geschichte der Forschung im allgemeinen und für die Erforschung der Kriegsschuldfrage im besonderen hin und sprach die Hoffnung aus, daß, wie bereits in England seit Kurzem begonnen worden ist, auch die anderen am Kriege beteiligten Mächte durch Deffnung ihrer Archive zu einer abrundenden Materialbereitstellung für eine vollkommene Erforschung der geschichtlichen Ursachen des Krieges und der ganzen modernen politischen Geschichte beitragen möchten. Bei dem nachfolgenden Dinner hielt Reichslangler Dr. Marx eine Ansprache, in der er die Hoffnung ausdrückte, daß dem Beispiel des deutschen Volkes in der übrigen Welt nicht nur Anerkennung gezollt, sondern nachgeahmt werde.

## Die Verhaftung der weißrussischen Abgeordneten in Polen.

**Vor einem Konflikt zwischen Regierung und Sejm?**

**Warschau, 17. Januar.** (Drahtbericht.) Der Sejmarschall hat bisher die Verhaftung der verhafteten Abgeordneten nicht gefordert. Der Bismarck des Senats, Wagnitz, erklärte in einem Interwiew mit dem „Kurier Polski“ die Verletzung der Immunität für unzulässig, nur bei flagranten gemeinen Verbrechen käme ein solches Vorgehen in Frage, während es sich hier um politische Verbrechen handele. Ein parlamentarischer Konflikt mit der Regierung sei sehr wahrscheinlich. Technisch äußerte sich der sibirische Abgeordnete Hartglas, „Raj Brzeglond“ warnt vor scharfmacherischer Tendenz, und sogar der Bischof naheherbe „Glos Prawdy“ nennt die Massenverhaftungen unspätig.

## Der Darwinismus bleibt in einem Teil der Vereinigten Staaten — verboten.

Im amerikanischen Affenprozeß fand am Sonnabend die von dem angeklagten Lehrer Scopes beantragte Berufungsverhandlung statt. Der Angeklagte, der wegen eines Verstoßes gegen das Verbot, die Darwinische Entwicklungstheorie öffentlich zu lehren, in erster Instanz zu 100 Dollar Geldstrafe verurteilt worden war, erreichte aus formellen Gründen eine Herabsetzung der Strafe auf 50 Dollar. In ihm erkannte jedoch das Gericht die Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes über das Verbot, die Darwinische Lehre öffentlich anzupreisen, an. Der Angeklagte will auch gegen das Urteil der zweiten Instanz Berufung beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten einlegen.

Aus der Exekutive der Internationale. Genosse J. Zeelenz, der in das lettische Ministerium als Außenminister eingetreten ist, legt entsprechend den Statuten der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sein Mandat als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Lettlands in der Exekutive der I.A. zurück. An seine Stelle tritt der Sejm-Abgeordnete Dr. Paul Kalinin.

# Eine Grandrede des russischen Kriegsministers.

**Die Rüstungsvermehrung und Erziehung zur Wehrhaftigkeit.**

**Moskau, 16. Januar.** (Drahtbericht.) Die Sowjetblätter öffentlichen jetzt den Wortlaut einer Rede, die der Zivilkommissar und Oberbefehlshaber der Roten Armee Woroschilow in der Konferenz der Moskauer Organisation der K.P. im Anschluß an die Rede Bucharin mit den bekannten Ausfällen an Deutschland gehalten hat. Woroschilow wies dabei darauf hin, daß die von Sowjetpolitikern und von der Sowjetpresse in letzter Zeit immer wieder geäußerten Besorgnisse hinsichtlich der Rüstung, welche durch die imperialistische Politik der Großmächte heraufbeschworen werde, begründet und ernst zu nehmen sei. Bei dem allgemeinen Rüstungsfieber wäre es unklug, nach Rasthagen der Passivisten und höflichen Sozialdemokraten ungerüstet einen Angriff abzuwarten. Die Rote Armee sei nicht unvorbereitet und stehe in voller Kampffähigkeit. Es müsse aber gelagt werden, daß bei einem Angriff der starken Antifaschisten jedenfalls die Rote Armee um Doppelte oder Dreifache verstärkt werden müßte. Würde ein Krieg dem Sowjetbunde nicht nur militärische Aufgaben stellen, sondern es müßte auch „eine psychologische Ermüdung“ der Gesamtbevölkerung der Sowjetunion erfolgen. Die Mobilisierung der Gemüter sollte schon jetzt durch Soldatenschulung, durch Verbreitung militärischer Literatur und entsprechende militärpolitische Vorträge Sorge getragen werden.

## Einen Kronzeugen gegen kritische Berichterstattung über Rußland

glaubt das Breslauer Kommunistenblatt in dem Sympionär Genossen Uuras gefunden zu haben, der an letzten Rußland-Delegation beteiligt war. Ein Bericht von in einer Metallarbeiter-Versammlung wird von der „Arbeiterzeitung“ als Enttarnung des kritischen Berichtes eines anderen Rußland-Delegierten aufgemacht, des Hamburger Ostermeier, wegen mangelnder Begeisterung über seine Rußlandfahrt jetzt den Kommunisten als eingeschmuggelter Vertreter behandelt. Die „Arbeiterzeitung“ liefert mit ihrem Auszug aus Ausführungen von Uuras weder diesem noch sich selbst einen Dienst. Rußlandschiebereien der Delegationsführung, wie andere Delegationen sie genau darstellte, werden dadurch nicht der Welt gebracht, daß ein gutgläubiger Kollege sie übersehen sollte. Die positiven Feststellungen von Uuras aber haben in keinem Punkte eine Widerlegung der anderen Angaben. Zum Beispiel die Kaufkraft des Rubels von Ostermeier nie angeführt wird, so ist es kein Gegenbeweis, daß Lebensmittel wohlfeil sind, wenn nicht auch — wie Ostermeier das getan hat — Beschaffungsmöglichkeiten und Preise für Industrie-Produkte, wie Kleidung, Gebrauchsgüter, Möbel usw., gleichen werden. Und wenn jemand tatsächlich in Deutschland hängen sollte, daß in Rußland die Arbeiterklasse alle Maschinen habe, so wird man wohl erstaunt fragen dürfen, warum denn beide Rüstungen der russischen Kommunisten keine jede ihrer Tagungen und ihrer gesamten Presse die Frage stellen, ob und wie weit es zweckmäßig gewesen sei, daß Arbeiter diese Macht freiwillig mit den Bauern teilen und noch teilen. Von der heute auch bei diplomatischen Verhandlungen im Ausland deutlich zum Ausdruck kommenden führenden Rolle der alten Offiziere in der Militärpolitik wird dabei noch gar nicht reden, da dieser Umstand von den Kommunisten geleugnet wird. Wenn freilich die Arbeiterform in der bereits als Maßstab der Machtverteilung berichtet worden spricht das eben nur gegen den Informationswert offiziell geführten Nachkriegsberichtes durch das Ministerium.

Bereits im Ostermeier-Bericht haben wir den Vorbehalt gefügt, daß auch er nicht als Grundlage eines abschließenden Urteils über Sowjet-Rußland gelten kann. Es liegt uns fern, den gewaltigen geschichtlichen Fortschritt von der Partei zum heutigen System zu leugnen, daß die Grundherrschafft Adels beilegt und in seiner Art sehr ernsthafte Anstrengungen für Staatsmonopole und für Volksaufklärung gemacht hat. Dem ein Teil der russischen Kommunisten selbst den Abstand der Arbeit herausarbeitet, der zwischen den heutigen Zuständen einem sozialistischen System liegt, kann auch die westeuropäische Arbeiterklasse schon positiv aus den russischen Versuchen lernen und zwar sowohl aus ihrem mißlungenen Teil, wie aus ihren sozialreformistischen Erfolgen. Das Erwachen kritischen Sinns im kommunistischen Lager selbst hat auch die ersten Ausblicke für eine Wiederherausfindung beider Flügel der Arbeiterbewegung. Wenn der kritischen Kommunisten hier und auch ein unkritischer Sozialdemokrat in der I.A.-Presse geübergestellt wird, so wird das diesen Fortschritt die Destruktion ernsthaft nicht aufhalten können.

# Der Tod eines Millionärs.

Von G. D. S. Cole und Margarete Cole. Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Westheimer.

Aber es ist nicht nur Devotion, welche heute das Personal in Aufregung versetzt. Hugh Restington hat das Frühstück für 9 Uhr bestellt und den kritischen Auftrag erteilt, daß er nicht vor 9 Uhr 10 gekostet werden dürfe. Jetzt ist kaum 9 Uhr; doch Lord Coling ist bereits eingetroffen. Unglück über Unglück! Er ist eine halbe Stunde zu früh gekommen: der Marquis of Coling (naturgemäß muß man keine künstliche Ranganhebung im Geiste vorwegnehmen), der Marquis soll antichambrieren. Vielleicht ist er hungrig; ein hungriger Marquis, welcher verweigerter Gebante! Er mag sich ärgern: großer Leute Laune ist letzten die beste. Er mag seine Verwirrung über diese Behauptung auf Eugdens Hotel übertragen. Schredliche Folgen kann das nach sich ziehen.

Der Hotelportier nimmt seine ehrerbietige Haltung an, in der Regel den glücklichen Bringen Wohlwollen Gebührens vorbehalten. „Haben Eure Lordschafft gerufen, sich einen Augenblick zu gedulden?“ Er führt den hohen Herrn in die Vorhalle nach der Tür zum kleinen Büro. „Mr. Restington, Lord, ist unverzüglich von ihrem Heimtreffen benachrichtigt worden.“ Der Hotelportier steht bei solchen Gelegenheiten einige H's ein. Es scheint ihm irgendwie unterwürfiger. Für gewöhnlich steht er auch seine H's grammatisch richtig.

Der Portier winkt dem Ditzlungen höflichst. „Benachrichtigen den Diener von Appartment Nr. 5, daß Seine Herrschaft Mr. Restington unten erwartet.“ Der Junge nickt davon. Kirchenhülle lenkt sich über die Halle. Rufe zehn Minuten vergehen. Lord Coling steht vor dem Kamis und züngelt ein wenig die Stirne. Er liebt es nicht zu warten. Endlich, als die Stelle ins Unendliche gewachsen war und Lord Colings Stimmungen Zeit gefunden hatte, sich in finstere Miene zu verwandeln, kam der Ditzlung die hohen Stufen herabgeköpft, viel zu aufgeregt, um den Lift zu benutzen — eine schreckliche Gestalt, mit schrecklichen Augen, ein Gegenstand zum lächeligen Hintergrund von Eugdens dekorativem Stil.

„Herr, ich luge Ihnen, Herr“, leuchte er... „Thomas sagt...“

Niemals noch war der Hotelportier in seiner geheiligten Halle vor den Augen eines ehrenwerten Gastes als „Herr“ von einem Knirps betitelt worden. Gleichwohl verhalte der Schimpf unbedenkt, denn das Gebahren des Jungen befand sich einwandfrei, daß irgend etwas Ernsthafes passiert sein müsse. „Was sagst du da?“ fragte der Hotelportier und klammerte sich, Stütze suchend, an seiner Kaitische überwältigt, an einen Stuhl. „Mord? Hier? Wer sollte das wagen? — Ich komme schon.“ Und er stürzte mit schmerzlichen Tritten auf den Lift los; der Junge, von der Nordhälfte angezogen, folgte ihm auf den Herfen.

Das Fräulein im kleinen Büro streckt erschreckt ihren Kopf hervor, wagt jedoch nicht, ihren Posten zu verlassen. Lord Coling, im Nebenraum, sieht und hört alles. Er tritt in die Halle heraus und scheint einen Augenblick unglücklich, was er tun sollte. Der Lift schnell außer Sicht. Er starrt ihm nach, dann schlägt er einen Haken und raft die Treppe hinauf. Das Fräulein, den Kopf über den Zaun blickend, einer Dämonen nahe, ist als einzige zurückgeblieben. Sie klammert verzweifelt und starrt geistesabwesend, mit schrecklichen Augen, ins Leere.

Appartement Nr. 5 lag im ersten Stock. Als Lord Coling den Treppenaufstieg erreichte, sah er den Hotelportier, den Jungen knapp hinter sich, auf eine schweigende, winkende Gestalt am oberen Ende des Mittelganges zuweilen. Dies war Thomas, der dem Appartment zugewiesene Diener. „Was ist los?“ fragte ihn der Portier mit gedämpfter Stimme, denn die Hotelgäste dürften keinesfalls gekostet werden. „Was gibst denn eigentlich?“ fügte er grimmig hinzu, als ob nur Thomas schuld daran wäre, daß Eugdens heitere Ruhe so rauch gekostet war.

„Hier in diesem Zimmer“, flüsterte Thomas, er ist nicht da. Es gefällt mir nicht, wie's da drin aussieht.“ „Was gefällt Ihnen nicht?“ fragte der Portier und schob ihn beiseite. „Ich will selbst nachsehen.“ Die anderen folgten ihm. Lord Coling bildete kaum die Raubut. Keiner wagen ihn zu bemerken. Daran konnte man den Schred, den dieses gutgebrüllte Personal ertönen hatte, erkennen.

Dieser Raum befand sich in einem chaotischen Zustand. Bettzeug war herabgerissen und lag — ein zerfälliger Haufen — am Fußboden. Ein kleines Tischchen, das neben dem Bett gestanden hatte, war umgeworfen, rundherum lagen die fallen mitgeschleiften Gegenstände — eine elektrische Stehlampe mit zerbrochener Birne, ein zu Staub zerrettes Trinktisch, zersprungene Bücher und Schriftstücke und eine goldene Uhr mit schmettertem Zifferblatt. Mehrere Stühle waren umgestürzt; die Lehne eines Stuhles beim Sturz entzweielt worden. Am Fußboden lagen zahlreiche Gesteinskümpfen zerstreut, von Kleiden, Schriftstücken und zerlegt Durcheinander — schwebend der Anzahl zweier großer Koffer, welche offensichtlich herab auf der entgegengesetzten Wand des Zimmers hängten. Im Gegenlicht zu diesem Chaos lagen eine Reihe von Kleidern und Unterkleidern sorgsam gefaltet auf einem Stuhle, der recht inmitten der Trümmer stand und merkwürdigerweise dem heftigen Kampfe, der anscheinend im Raume stattgefunden hatte, verschont geblieben war.

„Mein Gott!“ sagte der Hotelportier, dessen rötliches Gesicht grünlich-weiß geworden war, „hier steht's nach Mord aus.“ Schweigend harrten die drei Männer still, betrachteten Zerstörung und wußten nicht, was sie tun sollten. Nicht so lange, er hatte sich von seinem Schred bereits erholt, empfand er eine lässliche Erregung und war sich seiner Rolle, die in diesem Drama zugefallen war, bewußt. Er rannte auf zusammengeknäulte Bettzeug los und köbberie, als ob er da eine Leiche zu finden hoffte.

Diese Tatkräft erweckte den Widerspruch der Erwachten. Lord Coling rief sogleich das Kommando an sich. „Hierher, das sofort sehen.“ befahl er. Der Junge ließ den Kram drehen sich um.

„Bitte, Herr, hier auf diesem Bettlaken ist ein großer Fleck“ antwortete er, wobei in ihm die Erinnerungen an den Carier wach wurden.

„Du sollst hierherkommen und das bleiben lassen.“ Du nicht, was Seine Lordschafft dir gesagt hat?“ knurrte der Portier, welcher keine Stimme und Autorität wiedergegeben hatte. „Verzeihung, Eure Lordschafft“, begann Thomas, „hier der Wand steht's so aus, als ob es ein Blutfleck wäre.“ Er und der Portier waren wieder zu Dienern geworden. Die Tatkräft des Jungen hatte sie zum Bewußtsein ihrer Pflicht zurückgeführt.

# Die Regierungsbildung in der Tschechoslowakei.

aus der Tschechoslowakei wird uns geschrieben: Am 16. Januar sind die beiden slowakischen Politiker Gajdoš und Dr. Tiso in die tschechoslowakische Regierung eingetreten, der erste als Minister für Geheimesitzung und Verwaltungsvorbereitung, der zweite als Minister für Gesundheitswesen. Die slowakische Volkspartei, die bisher als Junglinks an der Spitze stand, weil ohne sie die Regierung keine Mehrheit zustande gebracht hätte, ist damit zum ersten Male in der Regierung vertreten worden, einer rein linksliberalen und reaktionären Mehrheit, die von drei radikalen Parteien beherrscht wird. Die Slowaken haben sich nicht billig lassen. Sie haben der Regierung nicht als wirkliche Opposition gegenüber, denn sie war ihnen reaktionär genug, um ihr Wohlgefallen zu finden. Aber sie waren unzuverlässig, immer wieder mit der Opposition drohende Gefolgsleute, weil sie ihre Sonderpläne durchsetzen wollten, Zugeständnisse an ihre Autonomieforderungen erzwingen wollten.

Denn die slowakische Volkspartei war die Wahrheit und die Befreierin jenes Vertrages, den Masaryk im Mai 1918 in Pittsburg mit den amerikanischen Slowaken abgeschlossen hatte, und der für die Slowakei den bei der Gründung der Tschechoslowakei von Ungarn abgetrennten tschechischen Teil dieses arg verstimmelten Landes, eigene Verwaltung, eigenen Landtag, eigene Gerichte und die slowakische Sprache als Amtssprache vorsah. Nach der Gründung der Tschechoslowakei wollte kein Tscheche mehr etwas von der Autonomie der Slowakei wissen, aber die slowakischen Amerikaner nahmen nach kurzer Gemeinschaft mit ihren tschechischen Parteigenossen, von denen sie sich im Jahre 1921 trennten, den Kampf um die Autonomie auf. Sie sind Autonomisten weniger aus demokratischer Überzeugung — denn von nationaler Selbstverwaltung der Slowaken wohnenden dreiviertel Millionen Magyaren wollen sie nichts wissen —, als deshalb, weil sie von der Slowakei jeden fremden, also auch jeden tschechischen Einfluß fernhalten wollten. Sie betrachteten die Slowakei als ihr Herrschaftsgebiet. Ihre Gefolgschaft bilden die großen Massen der slowakischen katholischen Bauern, der armen Gebirgs-Kleinbauern, des verelendeten Landproletariats, der ungarischer Herrschaft, die ganz auf Entnationalisierung der Slowaken bedacht war, wurde die kulturelle Entwicklung dieses slavischen Volksstammes arg gehemmt. Diese kulturelle Rückständigkeit des slowakischen Volkes machte es zur Beute der politischen Geistlichkeit. Dort, wo Religion und Politik so eng verknüpft sind, wie in der Slowakei, ist das politische Gebot des katholischen Pfarrers auch kirchliches Gebot. Diese Zustände aufrechtzuerhalten, die Slowakei zu ihrem unbeschränkten Herrschaftsgebiet zu machen, ist das eigentliche Ziel der slowakischen Autonomie-Bestrebungen.

Autonomie — das bedeutete nach tschechischer Meinung Beginn der Loslösung vom Staate, das bedeutete auch Verhinderung, Steigerung des Kampfes der Deutschen um die Autonomie. Die Tschechen, die im alten Oesterreich-Föderalisten waren, hatten ihren Staat streng zentralistisch aufgebaut. Jede Autonomie-Regung sollte erdrückt werden. Aber mit den Slowaken, die sich auf die Masse der fanatischen katholischen Bevölkerung stützen, wurde der tschechische Zentralismus nicht fertig. Und als die tschechisch-deutschnaggarische Bürgerlichkeit gebildet wurde, da wurde auch die Stellung der Slowaken eine viel bessere, rückte die Erfüllung ihrer Wünsche in greifbare Nähe, denn die neue Mehrheit brauchte ihre Stimmen.

Nun haben die Slowaken erreicht, daß das Ministerium für die Slowakei, das der Zentralregierung unterstand und als Dependence der tschechischen Regierung angesehen wurde, aufgelassen wird, und daß über eine Verwaltungsreform verhandelt wird, die für die Slowakei eine Landesparlamentarische Regierung (Landtag) und eine Landesregierung vorsieht. Da man nicht gut eine solche für die Slowakei durchführen kann, wird sie wahrscheinlich sich auch auf die „historischen Länder“, auf Böhmen, Mähren und Schlesien, erstrecken. Also Wiederaufleben der altösterreichischen Landesverfassung! Ein arger Rückschritt, da diese Verwaltungsgebiete so groß sein werden, daß von einer „Verwaltung“ durch ihre Organe nicht die Rede sein kann, die Verwaltung vielmehr ganz in den Händen der Bürokratie liegen wird. Zugleich ein schwerer Schlag für die Deutschen, die in allen diesen Landes-Verwaltungen in der Höhe sein würden, deren nationale Angelegenheiten also weiterhin ganz dem Belieben der tschechischen Mehrheit unterstellt wären. Und den Fortsetzungen der Deutschen nach nationaler Selbstbestimmung würde mit dieser „Verwaltungsreform“ ein schweres Demornis bereitet, denn es ist klar, daß eine solche Verwaltungsorganisation nicht so leicht zu beseitigen ist, wenn sie erst einmal eingeführt ist.

Die deutschen Minister haben zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen. Sie werden auch kaum gefragt werden. Sie haben sich, zum Unterschiede von den Slowaken, bedingungslos in die Koalition gegeben und sind nun ihre Gefangenen. Diese Gefangenenschaft wird sie aber kaum schmerzen, denn das Interesse der Nation, für das sie zu kämpfen vorgaben, war ja doch nur vorgeläuscht. Es ging um die wirtschaftlichen Interessen des deutschen Bürgertums, und die werden durch die um die tschechischen Slowaken verstärkte Mehrheit noch wirkungsvoller gewahrt werden als bisher. Der Ring ist geschlossen, das Bürgertum aller Nationen der Tschechoslowakei hat sich zur gemeinsamen Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiter zusammengesunden. Es wäre eine gefährliche Selbsttäuschung, wollten die Arbeiter annehmen, es mit einer vorübergehenden politischen Erscheinung zu tun zu haben!

## Kleine Auslandsnachrichten.

**Arbeitslosenlandgebungen in Paris.** Am Montag fand auf den großen Boulevards von Paris eine Rundgebung von etwa 2000 durch die Wirtschaftskrise arbeitslos gewordenen Hotel- und Gasthausangestellten statt, die zu Zusammenstößen mit der Polizei führte. Die Manifestanten begaben sich, von der Polizei gedrängt, darauf in kleineren Gruppen nach der Arbeiterbörse, wo eine Versammlung stattfand, vor welcher der Sekretär der Nahrungsmittelgewerkschaft schnelle Hilfe für die Arbeitslosen der Nahrungsmittelbranche verlangte, die allein in Paris und Umgebung 20 000 Arbeitslose zählt. Am Montag abend übermittelte eine Delegation dem Polizeipräsidenten die Wünsche der Gewerkschaften.

**Explosion auf einem Konjunkt des Gasfiktionskaates.** Aus dem Bericht wird gemeldet, daß in dem Vestibül des dortigen italienischen Generalkonsulats am Montag, früh 6 Uhr, eine Gasfiktionsmaschine explodierte. Es wurde niemand verletzt. Die Spur der Täterin wurde bisher noch nicht gefunden.

# Zur Frage der Kleinkalibervereine

Erklärt uns unser Mitarbeiter Dr. Hans Wehberg folgende Ausführungen:

Wenn ich mich im folgenden gegen die vom Reichsbanner beschlossene Gründung von Kleinkaliberschützenvereinen wende, so tue ich das in aller Sachlichkeit und mit der ausdrücklichen Anerkennung der Bedeutung des Reichsbanners für den Gedanken der Republik. Auch schreibe ich diesen Artikel nicht mit der Frontstellung „Friedensbewegung gegen Reichsbanner“, sondern mit Hervorhebung der Tatsache, daß auch in pazifistischen Kreisen, genau so wie innerhalb des Reichsbanners selbst, die Meinungen über die Stellung zu den Kleinkaliberwaffen auseinandergehen.

Nachdem der vom Reichsministerium des Innern ausgearbeitete „Entwurf eines Gesetzes über Schußwaffen und Munition“ von einem allgemeinen Kleinkaliberschießverbot abgesehen hat, ist im Dezember 1920 vom Reichsbanner ein Reichsstatut zur Gründung von Kleinkaliberschützenvereinen eingeleitet worden. In einem Aufrufe des Reichsstatutts wurde darauf hingewiesen, daß sich seit Jahrzehnten in den klassischen Ländern des Sportes der Schießsport als der wahre Sport des Volkes erwiesen habe und daß es jetzt an der Zeit sei, daß sich die republikanischen Sportfreunde zur gemeinsamen Ausübung des Kleinkaliberschießens zusammenschließen.

Unterstreicht der Aufruf des Reichsstatutts die rein sportliche Bedeutung der neuen Gründung, so hebt Polizeioberst a. D. Schühlinger, der dem Ausschuh des Kartells angehört, in der Breslauer „Volkswacht“ (30. Dezember 1920) den politischen Charakter des Unternehmens hervor. Es handelt sich nach seiner Überzeugung um die Sicherung der Republik gegenüber den mit Kleinkalibergewehren bewaffneten Vaterländischen Verbänden usw. Er bezeichnet die Gründung des Reichsstatutts als einen Akt der Selbsthilfe, nachdem das Reichsministerium des Innern hinsichtlich des auch vom Reichsbanner verlangten Verbotes des Kleinkaliberschießens verjagt hat.

Schühlinger betont in seinem Aufsatz erfreulicherweise die „entschieden kriegsgegnerische“ Einstellung des Reichsstatutts, das „mit allen Mitteln, dem Generalstreik und der Kriegslabotage, gegen jeden Krieg“ ankämpfen werde. Damit wird also die Auffassung vertreten, daß auch vom pazifistischen Standpunkte aus dem Reichsbanner ein anderer Weg nicht übrig geblieben sei als die Gründung von Kleinkaliberschützenvereinen. Obwohl das Reichsbanner natürlich grundsätzlich gegen einen Bürgerkrieg ist, glaubt es, sich doch gegen die Gefahren von rechts auch durch eigene Bewaffnung schützen zu müssen.

Bei einer sorgfältigen Erwägung aller Interessen der Deutschen Republik, insbesondere an der Erhaltung des inneren Friedens, muß man meines Erachtens den Standpunkt vertreten, daß die Gründung von republikanischen Kleinkaliberschützenvereinen kein geeignetes Mittel zur Bekämpfung des Kleinkaliber-Anfugs der Rechtsradikalen ist.

Der Grundfehler bei der Gründung des Reichsstatutts scheint mir der zu sein, daß man sich nicht in erster Linie fragt: „Wie vermeiden wir den Bürgerkrieg?“, sondern, daß man das Kommen eines solchen Bürgerkrieges als höchst wahrscheinlich unterstellt und infolgedessen Handlungen begeht, die den Ausbruch eines Bürgerkrieges geradezu herbeiführen müssen.

Bedenken wir zunächst, daß schon die Idee, die der Schaffung des Reichsstatutts zugrundeliegt, die Mitglieder des Kartells von vornherein mit dem Gedanken vertraut macht, die Rechtsradikalen als zukünftige Feinde in einem Bürgerkrieg anzusehen und sich selbst in einer Weise zu ihnen einzustellen, daß die Kleinkaliberwaffen eines Tages von selbst losgehen werden. Wie oft hat man in den Fragen der Außenpolitik vor dem Kriege den Wahnsinn des Sages „Wenn du den Frieden willst, dann mußt du gerüstet sein“, gepredigt und ist tauben Ohren begegnet, bis der Weltkrieg die Unwahrheit jener Auffassung enthüllte. Genau so wie im Leben der Staaten untereinander die Kanonen eines Tages von selbst losgehen, wenn man sich auf beiden Seiten bewaffnet und ein Wettrüsten beginnt, genau so wird auch im innerpolitischen Kampfe eines Volkes der Bürgerkrieg vorbereitet, wenn sich die Linken und die rechten Gruppen des Volkes, ausgerechnet zu dem Zwecke, bei einem eventuellen Zusammenstoße gerüstet zu sein, gegeneinander bewaffnen.

Wenn ein Bürgerkrieg ausbrechen sollte, dann wird sofort nicht lediglich die bewaffnete Macht des Staates gegen die extremen Radikalen von rechts und links stehen, sondern Bürger werden gegen Bürger kämpfen. In jedem Hause werden verschiedene Parteien wohnen, die Kleinkaliberwaffen besitzen und einander morden werden, der eine Bruder den anderen. Schühlinger muß in seinem erwähnten Aufsatz zugeben, daß die Kleinkaliberbüchse mehr Opfer fressen wird wie die Geschütze der Reichswehr und die Karabiner der Schutzpolizei!

Wie oft ist früher gerade in den Kreisen derjenigen Parteien, die der Friedensbewegung nahe stehen, auf das Gefährliche der Soldatenspielererei und ihrer Methoden hingewiesen worden! Jetzt will man auf einmal, nur weil es sich nicht um einen Kampf gegen äußere Feinde, sondern „nur“ gegen deutsche Brüder, die auf anderem politischen Boden stehen, handelt, alle Lehren der Vergangenheit vergessen und einen Geist großziehen, der immer härter das deutsche Volk umgarnen und in die Arme des Militarismus werfen wird. Professor Ragoz, der tapfere schweizerische Vorkämpfer des Friedensgedankens, hat im Januarheft 1927 der „Friedensarte“ mit Recht ausgeführt, daß ein Volk durch den militärischen Unterricht auf die Bahn des Militarismus geführt wird.

Dabei sind es zum Teil dieselben pazifistischen Kreise, die für völlige Abschaffung der Reichswehr eintreten, die auf der anderen Seite der Gründung von republikanischen Kleinkaliberschützenvereinen sympathisch gegenüberstehen. Diese Kreise sind also gegen verfassungsmäßig vorgesehene Truppen, aber für Schaffung von mehr oder weniger irregulären Kleinkaliberschützenverbänden.

Sieht man denn nicht ein, daß man sich durch die Gegenaktion gegen die rechtsradikalen Verbände jeden Rechts beraubt, gegen das Kleinkaliberschießen, wie es von rechts aus geübt wird, vorzugehen? Erkennt man nicht, daß man dem Gegner, indem man ihm auf diese Bahn folgt, die beste Rechtfertigung für sein eigenes Verhalten gibt? Denn nachdem einmal beide Teile, rechts und links, bewaffnet sind, kann natürlich jeder Teil die Behauptung aufstellen: Erst müßte der andere abrüstet. Genau dasselbe Spiel wie im außenpolitischen Leben wird sich in dieser innerpolitischen Frage wiederholen.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß für Männer, die auf dem Boden nicht nur der Republik, sondern auch des inneren Friedens stehen, die einzige Aufgabe darin bestehen muß, jede Kleinkaliberschützenvereine zu bekämpfen und gleichzeitig für die Republikanisierung der Reichswehr wie überhaupt für den Ausbau der Deutschen Republik einzutreten. Im Falle eines Pulches der Rechtsradikalen bleibt der republikanischen Bevölkerung das Mittel des Generalstreikes, dessen vorherige Organisation mit allen Kräften in Angriff genommen werden sollte.

Dazu schreibt uns Genosse Schühlinger: Es war voraussehen, daß die Gründung des republikanischen Kleinkaliberschützenverbandes „Reichsstatut Republik“ eine Debatte innerhalb der deutschen Friedensbewegung auslösen würde. Daß sie von dem feinsinnigen Völkerrechtler und hochverdienten Vorkämpfer des Friedensgedankens Dr. Hans Wehberg eingeleitet wurde, ist immerhin ein gutes Vorzeichen für die sachliche Durchführung dieser Diskussion.

Im übrigen sind die Ausführungen Dr. Wehbergs in erster Linie aus der augenpolitischen Kampfeinstellung des Pazifismus gegen den Krieg zu verstehen, da sie die sachlichen Argumente gegen das hemmungslose Wettrüsten zwischen den Völkern auf das innerstaatliche Leben zu übertragen suchen. Gewiß, jede Waffenanhäufung, jede militärische Ausbildung legt in der zwischenstaatlichen Anarchie den Keim zum nächsten Krieg. Im Rahmen des proletarischen Machtkampfes um den Staat liegen die Dinge doch etwas anders wie im Rahmen der immer noch höchst problematischen und in Wandlung begriffenen „Völkergemeinde“. Hier handelt es sich um das höchst nüchterne Ringen der Arbeiterklasse um die Durchbringung der Staatsgewalt im Rahmen der modernen Demokratie, ein Ringen, das bei der mangelnden Verwurzelung der demokratischen Staatsidee im Volk gewisser „strategischer Ruchhilfen“ bis zum Abklingen der Welle der europäischen Diktaturpsychose bedarf.

Dem im Reichsbanner wehrpolitisch organisierten Proletariat bleibt zurzeit nichts anderes übrig, als die Bedrohung der staatlichen Autorität durch die Massenbewaffnung der Rechtsverbände mit Kleinkalibern zu paralysieren durch den Kleinkaliber-Schadzug des „Reichsstatutts Republik“. Daß diese für den inneren Frieden höchst bedenkliche Aktion baldmöglichst durch ein generelles Kleinkaliberverbot abgelöst werden muß, darin stimme ich mit Dr. Wehberg ganz überein. Er wird uns aber nicht übernehmen, wenn wir sagen, daß uns — trotz aller Achtung vor den Zielen der Friedensbewegung — der Aufstieg der Arbeiterklasse in einer durch die Kampfbereitschaft des Proletariats gegen jede Art von Diktatur gesicherten Republik das Richtziel alles politischen Handelns bleibt!

Ein deutscher Kreuzer spricht seine Besucher zurück. Der deutsche Kreuzer „Emden“ traf am Sonntag in Kapstadt ein. Eine riesige Menschenmenge hatte sich zu seinem Empfang eingefunden. Da die Polizei den andrängenden Massen gegenüber machtlos war und die in den ersten Reihen stehenden Personen Gefahr liefen, in die See zu stürzen, ließ der Kommandant der „Emden“ aus einer Spritze auf die Menge Wasser geben. Das hatte zur Folge, daß die Menge zurückwich. Auch der Bürgermeister von Kapstadt und die Orispolizei soll erklärt haben, daß die Anwendung des Spritzenwassers ein notwendiges Übel gewesen sei.

### Breslauer Produktenbörse.

Umtliche Notierungen des an der Breslauer Produktenbörse vom 17. Januar geübten Preise in Reichsmark für sofortige Bezahlung (nur für Karottisten gilt der Erzeugerpreis) ab schiedlicher Veredelung in vollen Waagonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln die sich Karottisten beziehen). Tendenz: Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig. — Kartoffeln: Ruhig. — Weizen: Ruhig.

Getreide:	Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):		Delikatessen:	
	17.	15.	17.	15.
Weizen 76 kg/1	27.50	27.50	A. Winterweizen	30.00
Weizen 71 „	26.50	26.50	Weizen	33.00
Koggen 71 „	25.80	25.80	Senfkorner neu	40.00
Koggen 68 „	25.20	25.20	Hanflin	28.00
Hafer	17.50	17.50	Blattmehl	90.00
Brasgerste	24.00	24.00	*) Gute Qualität.	
Mittelgerste	19.00	19.00	*) Durchschnitts-Qualität.	
Wintergerste	18.50	18.50	*) Mittlere Art und Güte.	

Feine Ware über Notiz.

Umtliche Notierungen für Mühlenzweckmehle (je 100 kg):			
	17.	15.	
Weizenm. (70%)	40.50	40.50	Auszugmehl
Koggenm. (70%)	37.50	37.50	45.50

Keiner Sorter werden näher bezahlt.  
Speisefartoffeln rote und weiße 3.00.  
Fabeifartoffeln für das Prozent Stärtegehalt 0.14.

### Umtliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 17. Januar.

1 Pfund Sterling	20,437	100 g. Francs	16,76
1 Dollar	4,212	100 g. Kronen	12,472
100 holl. Gulden	188,46	100 Schweizer Francs	61,12
100 Belg. = 500 Franken	53,555	100 Lettas	67,98
100 norm. Kronen	107,82	100 dän. Kronen	112,47
100 Danzig. Gulden	81,55	100 Pengö	73,61
100 Lire	18,163	100 öst. Schilling	59,88
100 dan. Kronen	112,26	100 Altir	46,48

**Selbst Dein bester Freund**

*sagt es Dir nicht,*

*es ist ihm peinlich, er fürchtet*

*Dich zu verletzen.*

*Jeder flieht dem Menschen mit*

*unreinem Atem.*

*Eine Kräftige Mundspülung*

*mit*

## ODOL

*verbürgt frisch-duftendes Atem.*

**Werbt ständig für unsere Zeitung!**

# Wir wollen und müssen räumen

## Inventur-Ausverkauf

deshalb haben wir zu unserem am Mittwoch, den 19. Januar, beginnenden

unsere Preise bis **40%** herabgesetzt! Unser Angebot sagt Ihnen alles

- Herrn-Anzüge** streptazierfähige Stoffe 20,00, 18,50 **16<sup>50</sup>**
- Herrn-Anzüge** Kammgarn, feine Qualitäten 45,00, 36,00 **29<sup>00</sup>**
- Herrn-Anzüge** blau Kammgarn, reine Wolle 68,00, 50,00 **40<sup>00</sup>**
- Herrn-Anzüge** in den modernsten Ausführ., beste Verarbeitung 85,00, 65,00 **58<sup>00</sup>**
- Sport-Anzüge** in mir erprobt reellen Qualität. . . . . von Mk. **28<sup>50</sup>**
- Konfirmanden-Anzüge** in Cheviot und Kammgarn 25,00, 19,50, 16,00 **13<sup>50</sup>**

- Schweden-Mäntel** in allen Farben, von Mk. **16<sup>50</sup>**
- Schweden-Mäntel** in dunklen Farben u. schwarz von Mk. **38<sup>00</sup>**
- Paletots** zweireihig, mit Samtkragen von Mk. **29<sup>00</sup>**
- Rock-Paletots** in guter Ausführung und solider Verarbeitung von Mk. **26<sup>00</sup>**
- Rosen** in nur haltbaren Stoffen 10,00, 6,75, 4,40, 4,30 **3<sup>00</sup>**
- Burschen- u. Knaben-Anzüge** in reicher Auswahl zu außergewöhnlich herabgesetzten Preisen

Auf alle nicht besonders rot gezeichneten Gegenstände geben wir einen Sonderrabatt von **10%**

# Gebr. Meister

Herrn- und Knaben-Bekleidungshaus

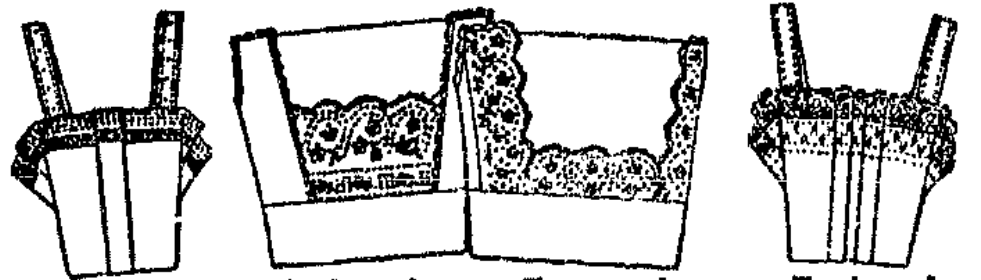
Albrechtsstraße Nr. 40

Gegründet 1856

# Alle zum Inventurverkauf

Spezial-Angebot in

## Damen-Wäsche



- Taghemd** mittelfein, Wäschebuch ringsum Hoblraum u. Spitze **1<sup>75</sup>**
- Taghemd** starkdüg. Hemdenbuch mit breiter Stückerl. . . . . **1<sup>35</sup>**
- Taghemd** mittelfeines Hemdenbuch ringsum u. feiner Stückerl. **1<sup>85</sup>**
- Taghemd** aus feinst. Rastorez mit Stückerl. u. rings um Valencienspitzen **2<sup>10</sup>**

## angestaubte Wäsche niedrigsten Preisen

- Hemdchen** mittelgroßes Wäschebuch, Windelform mit Stückerl. garniert **1<sup>95</sup>**
- Nachjacken** mit Umlegekragen u. Fellengarnierung in Körper-Durchen **2<sup>90</sup>**
- Unterhosen** grobe Sortimente, reich garniert, feibelhaft billig **1,25, 98, 85, 58 P.**
- Nachhemden** mittelgroßes Hemdenbuch, viereckiger Ausschnitt, reich mit Stückerl. garniert. . . . . **2<sup>95</sup>**
- Prinzebröcke** aus weichen guten Wäschestoffen, reich mit Stückerl. garniert **2<sup>95</sup>**
- Prinzebröcke** aus Seidentrikot in den verschiedensten Qualitäten in 30 Farben 3,90, 2,60 **1<sup>95</sup>**
- Garnitur** aus fein. Wäschebist, reich mit Köppelpitze garniert. Topfhemd **1<sup>40</sup>**, Brinkleid **1<sup>00</sup>**, Nachhemd **2<sup>25</sup>**, Schlafhemd **1<sup>00</sup>**, Hemd **4<sup>50</sup>**

# Centawer

G. M. B. H. Breslau 1 SCHMIEDEBRÜCKE 7-10

Soeben erschienen!

## Orts- und Namen-Verzeichnis

schlesischer Krankenkassen und anderer sozialer Versicherungs-Einrichtungen in der Provinz Schlesien. 1926.

Herausgegeben vom Vorstand des Provinzialverbandes Schlesiens des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e. B.

Ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle in der sozialen Versicherung tätigen Personen. Das Büchlein ist ca. 145 Seiten stark und enthält u. a.

- Anschriften der Krankenkassen im Bereich der Oberversicherungsämter Breslau, Liegnitz und Oppeln.
- Verzeichnis der Oberversicherungsämter und Versicherungsämter von Breslau, Liegnitz und Oppeln.
- Anschriften sämtlicher Berufsgenossenschaften und Landesversicherungsanstalten Deutschlands, der Kantone und Seilanstalten der Landesversicherungsanstalt Schlesiens usw.
- Anschriften sämtlicher Apothekenbesitzer im Bereich der Provinz Schlesiens.
- Anschriften der Konsulate.
- Postamt usw.

Verkaufspreis im Buchhandel 2.- Mark per Stück zzgl. Versandkosten. Bei direktem Bezug durch den Verlag Vorzugspreis: Stück 1,50 Mark. Bei Bezug von mindestens 10 Exemplaren das Stück 1,20 Mark. Auch im Buchhandel erhältlich.

Selbstverlag  
Geschäftsstelle des Provinzial-Verbandes Schlesiens des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen in Breslau, Klosterstr. 54.  
Postfach-Rente Amt Breslau Nr. 34737. — Postfach Nr. 46.  
Fernsprecher Ohle 1346.

## Pländer - Auktion

den 21. Januar  
Julius Grundmann  
Treibitzer Straße 21.

**Achtung! Gastwirte!**  
Da Humerit u. Sittmungs-länger empfiehlt, zu Seebier-lesten überall glänzende Er-folge. Gefällige Offere-n unt. St. 413 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 51

**Damenmäntel** 8<sup>00</sup>  
um zu räumen von an auch mit Beladung.  
Urban, Karlstr. 1, 2, 3/4.

Leihweise  
**Grad- Anzüge**  
A. D. Papold,  
Schloßstraße 79, 1. Stiege.  
Anschluß 1022

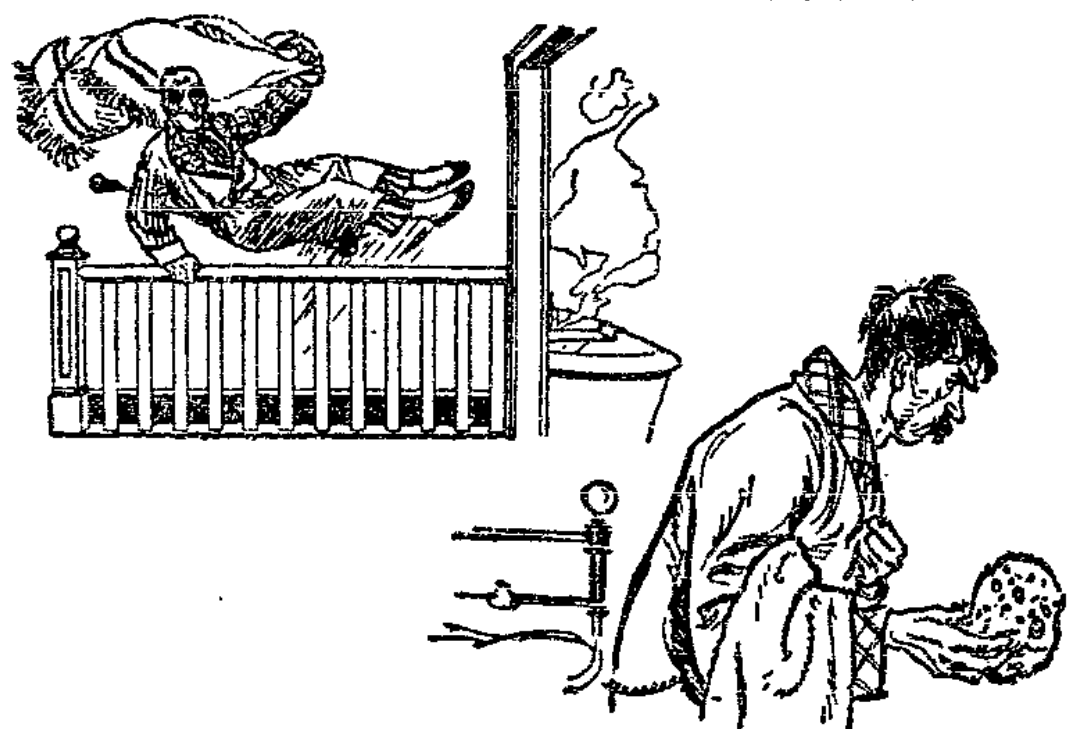
Leihweise elegante  
**Grad- Anzüge**  
A. Pafalong  
Schneidemeister  
Bischofsstraße 3.

Gilb. Herren-Uhren  
fabrizieren extra starke Gehäuse, po. Schweizer Werke mit Ganggarantie 15.00 W.  
Reichhaus Müller & Co.,  
Diplauer Straße 58, 1. Stg.

**Leihangebote**  
Käse! Käse!  
**Konfektions-Garnitur!**  
Stoffreste, 1,41 m breit, non 0,25 m an. Sämtliche Futter-stoffe in Stoffen zu kaufen od. Offerte unter St. 414 an die Geschäftsstelle die. Stg.

Kaufe sämtliche  
**Schneiderabfälle**  
u. gabis 1.20 W. per Stk.  
Gansch, Berliner Str. 56.

**Leih-Anzüge**  
Für Sonntag gezeigte ein-potter Anzüge von Ger-talen. Kaufpreisen u. a. von 10 bis 20. W. 3 Stiege, bei 4 Stiege



## Gib ihm Kruschen-Salz,

denn er fühlt sich schlaff, abgespannt und müde, er schleppt sich aus dem Bett wie ein alter Mann. Wenn man jeden Morgen eine kleine Dosis Kruschen-Salz nimmt, dann wird das ganze System (Blut, Nieren, Magen und Leber) auf ganz natürliche Weise gereinigt und erfrischt, so daß der Stoffwechsel dadurch normal und kräftig funktionieren kann und Schlacken und überflüssige wässrige Massen den Körper auf natürliche Weise verlassen können.

In Apotheken und Drogerien M. S. - pro Glas, für 3 Monate ausreichend.  
BEUTHEN & SCHULTZ G. M. B. H., BERLIN N 89, PANKSTRASSE 18-16  
Fabrikager: HEINRICH WEBER, Breslau, Ring 8. - Fernruf Ohle 6525.

# 10000 Buchkarten

Könnten ausgestellt sein, wenn alle Klassenbewußten Arbeiter Breslaus von unserem Angebot Gebrauch gemacht hätten.

Das Buch, das auf viele Stunden den Leser aus seiner persönlichen Misere hinaus- und hinaufführt, ist noch immer das beste und billigste Vergnügen. Die Buchkarte, ein System enormer Zahlungsverleichterung, ermöglicht es einfach jedem, an diesem Vergnügen teilzunehmen.

Die Buchkarte benutzen heißt,  
Bücher nach freier Wahl gegen wöchentlich 50 Pf. als eigen für sich und die Familie zu erwerben. Lesen und damit Kenntnisse erwerben, tut bitter not.

**Der Bibliothekar weiß es**  
wie lange die Selbstbefreiung der Arbeiterklasse noch dauern wird.  
Jeder Genosse und jede Genossin muß wissen, daß die Arbeiter-Buchhandlung für sie selbst in erster Linie vorhanden ist. Betelligt Buch darum alle beim

**Heben geistiger Schätze!**  
Hilfsbuch-Buchhandlung, Berlin, Sonn-Gruppenstrasse 3,  
Lone Taschenstrasse 11.

**6 Serientage für Schürzen**  
vom 19. bis 25. Januar  
Stück **0.95, 1.95, 2.95, 3.95**  
Linenhaus Gotthard Völkel  
Friedrich-Wilhelm-Straße 51.

**Dr. Senfner-Brot**  
Gegen einen frühen Tod Schützt dich Dr. Senfner Brot  
Bei ständigem Genuß wirksames Vorbeugungsmittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden. Dr.-Senfner-Brot, durch Autoritäten glänzend begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht von anderem Brot.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 18. Januar.

### Die Freimachung des Ringes.

Die Stadtverordneten haben vorige Woche in geheimer Sitzung den Ankauf von weiteren zwei der noch in Privatbesitz befindlichen Ringbauten beschlossen. Den Inhabern ist zugleich die Freimachung des Ringes eingedrängt worden, sie noch bis zum 30. Juni zu räumen. Den anderen Häusern der im südlichen Bezirk befindlichen Bauten an der Südseite des Rathauses ist vom Magistrat ebenfalls die Freimachung des Ringes eingedrängt worden. Solange der Mieterschutz auch für gewerbliche Bauten besteht, war eine Kündigung nicht möglich, seine Aufhebung durch die Verordnung des Ministers Hirtfelder aber hat dem Magistrat die Möglichkeit zur Kündigung gegeben. Hoffentlich unterbleibt dabei jede Härte, indem man den Pächtern genügend Zeit läßt, sich andere geeignete Verkaufsmöglichkeiten zu suchen. Jedenfalls aber wird es nun ernst mit der Freimachung des Ringes. Die Freunde alles Altstädtlichen werden sich, wie schon 1913, mit großem Bedauern davon Kenntnis nehmen. Sie werden klagen, daß das Rathaus seiner malerischen Umgebung entleidet wird, daß seine Schönheit inmitten der umliegenden Geschäftshäuser nicht mehr zur rechten Geltung käme, daß es infolge von Straßenaufhöhungen heute viel zu tief im Tal steht. Gerade die Bauten seien der rechte Maßstab für die Größe, gerade sie ließen die materielle Schönheit des Rathauses richtig hervortreten.

Im Jahre 1913 hat diese Auffassung den Bestand der Bauten erhalten helfen, aber heute fordert der verstärkte Verkehr wieder ein Recht. Da taucht nun die Ansicht auf, von den Ringbauten der Südseite die eine noch zu erhalten, um durch sie zu verbergen, daß das Rathaus zu tief in der Erde liegt und eigentlich keinen Sockel mehr hat. Gegenüber dieser Auffassung sind wir der Meinung, daß die Verhältnisse am Ringe einer völligen Neuregelung bedürftig sind. Man solle die Bauten ganz und lege das Rathaus frei. Dann könne man in Ruhe überlegen, was geschieden kann, um es, wie aus seiner Umgebung herauszuheben. Vielleicht treffen in die Befestigung der Bauten geeignete Befestigungen gar nicht in solchem Ausmaße zu. Vielleicht ist die Befestigung des Ringes durch die in überster Verfassung befindlichen Bauten, als das Rathaus durch ihre völlige Befestigung verdeckt würde. Der starke Straßenbahn- und Fuhrwerksverkehr um das Rathaus ist übrigens auch eine Art Umgebung, die selten einen vollkommen freien Blick darauf gewährt wird. Wer nicht gerade den Schmiedner Keller sucht, dessen Blick auf dem schönen oberen Teile haften, auch von den Geschäftshäusern nur ganz wenig beeinflusst. Denn das Rathaus füllt, in der Nähe des gegenüberliegenden Bürgersteiges gesehen, das Bild fast vollkommen, daß die entfernteren Geschäftshäuser um zugleich vom Auge deutlich erfasst werden. Erst wenn die Bauten entfernt sind und ihr Fehlen dauernd als häßlich empfunden werden sollte, mag man für sie einen besseren Ersatz suchen, zu dem ja noch einigermaßen Raum vorhanden sein wird.

### Frauenabend in Gräbichen.

Ausgehend von dem Gedanken, daß die jetzt verhältnismäßig ruhige Zeit zur Vertiefung des sozialistischen Gedankens angewendet werden muß, war der Frauenabend der Aufklärung der Teilnehmer gewidmet. Im Jägerhof behandelte Genosse Kiehl das Thema Wirtschaft, Gewerkschaft und Partei. Die wesentlichen 62 Frauen folgten den, in vorzüglicher Rede vorgetragen, äußerst belehrenden zweistündigen Ausführungen bis zum Schluß mit großem Interesse. Ausgehend von der Bedeutung in grauer Vorzeit über die beginnende Ackerwirtschaft und die handwerksmäßige Arbeit schilderte Genosse Kiehl den Weg bis zum heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystem. Warum die Arbeiterpartei von den jetzigen Führern der Wirtschaft keinerlei wesentliche Veränderung ihres getrockneten Daseins erwarten kann, wurde in trefflicher Weise zum Ausdruck gebracht. In der unentwegten, dauernden Aus- und Umbau der drei Phasen der Arbeiterbewegung: Genossenschaften, Gewerkschaften und der Partei, kann eine Hilfe für die Proletarier bringen. Jeder Weisheit lohnte den Redner für seine Ausführungen, die nicht nur die Teilnehmer, sondern auch alle Anwesenden die Kenntnis des Sozialismus zu festigen. Einige Aufnahmen der Partei waren der sofortige Erfolg des Abends. Die Frauenleiterin machte noch darauf aufmerksam, daß zum Gebanenausschuss über die Räte des täglichen Lebens und zum Zweck der Vertiefung von Handarbeiten die Postelabende nach wie vor jeden Mittwoch in ihrer Wohnung, Prinelweg 10 stattfinden und dort viele Genossinnen willkommen sind. Die Frauenleiterin des Bezirks 38, Genossin I. Hamn, Gräbichener Straße 82a, ist ebenfalls bereit, im Bedarfsfall, genau so wie die Leiterin des Gräbichener Bezirks, Auskunft oder Ratsschlüsse zu erteilen.

### Die Post und die Fredericusmarke.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten wurde von der Poststelle des Postamt 1 angerufen und entwickelte sich folgendes Gespräch:  
 Postamt: „Sie frankieren die Briefe falsch.“  
 Reichsbund: „Wie meinen Sie das?“  
 Postamt: „Sie kleben die Briefmarken in die obere und untere Ecke, das ist gegen die Postvorschrift. Nach der Postvorschrift haben Sie die Marke in die rechte Ecke des Briefes kleben.“

Reichsbund: „Wollen Sie mir nicht bitte die Postvorschrift schriftlich mitteilen? Mir ist nichts bekannt, daß die Postvorschrift etwas darüber enthält, wo ich bei Verwendung anderer Marken diese hinstellen habe und weise darauf hin, daß ich selbst Briefe nicht nur auf der Vorder-, sondern auch auf der Rückseite frankiert habe.“  
 Postamt: „Diese Handlungsweise ist unzulässig. Wenn Sie in Zukunft weiter die Briefe so frankieren, wird Ihre Post verspätet bearbeitet.“

Reichsbund: „Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diese Maßnahmen auch in Zukunft anzuwenden werden, weil wir als Republikaner uns auch nicht vom Reichspostminister auf diese Herumtänzen lassen wollen.“  
 Postamt: „Weißt nochmals darauf hin, daß die Post des Reichsbundes in Zukunft verspätet erledigt wird.“

Reichsbund stellt nun die Frage nach dem Namen des Beamten und erhielt von diesem die Antwort: „Daß er mit mir nichts mehr zu tun habe“, worauf das Telefongespräch abgebrochen wurde.

Auf sofortige telefonische Beschwerde bei dem Inspektor der Post in Frage kommenden Dienststelle, erhielt der Reichsbund die Antwort, daß ein derartiges Verhalten des Beamten unzulässig ist und Beanstandungen irgend welcher Art nicht telephonisch, sondern schriftlich zu erfolgen hätten. Des weiteren wurde auch erklärt, daß die so frankierten Briefe genau so behandelt werden würden, wie die anderen, und daß von einer Verzögerung der Post mit dieser Frankierung gar keine Rede sein könne.  
 Auf den Einwurf, daß man auch schon Briefe auf der Vorder- und Rückseite frankiert hätte und diese unbeantwortet geblieben seien, wurde von dieser Stelle erklärt, daß das nicht geschehen müsse, der Beamte sogar verpflichtet sei, einen schriftlichen Vermerk auf die Vorderseite des Briefes zu machen, und zwar P. R. (Porto Rückseite). Der Reichsbund verpflichtet allen Republikanern, von der letztgenannten Form der Frankierung Gebrauch zu machen. (Ein Schiller auf der Vorderseite und einer auf die Rückseite). Fredericus muß zum Verhängen gebracht und durch eine neue 10-Pfennig-Marke ersetzt werden.

### An alle Leiter der Kinderabteilungen der Arbeiterport- und Kulturvereine!

Donnerstag und Freitag, den 20. und 21. Januar, werden wieder einmal im Gewerkschaftshaus Filme vorgeführt, zu denen Kinder zugelassen sind. Da als monatlich nur einmal eine solche Veranstaltung stattfindet, ist dringend zu raten, mit den Arbeiterkindern möglichst geschlossen zu den Filmvorführungen zu kommen. Dadurch wird der Eintrittspreis auf 20 Pfennig pro Kind ermäßigt, und außerdem kommt auf zehn Kinder immer ein Freisitz dazu. Zur Vorführung kommt ein Filmpiel „Tom Auto“, „Das Wunderland des Nordens“ und „Pat und Patachon als Schwiegeröhne“. Man organisiere bald den geschlossenen Besuch zur 5-Uhr-Vorführung am Donnerstag oder Freitag.

### Arbeiter-Jugend.

Ab Januar 1927 erscheint die Arbeiter-Jugend im größeren Format und neuer technischer Ausstattung mit den beiden Beilagen „Die Arbeitergemeinschaft“ und „Kultur und Leben“ zum Preise von 25 Pf. Die Zeitschrift wird laufend vorrätig gehalten in der Volkswachtbuchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

Donnerstag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses

## Versammlung sämtlicher Funktionäre der SPD.

Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Vorstandswahl; 2. Verschiedenes.

Zur Funktionärerversammlung haben zu erscheinen: die Abteilungsleiter, Distriktsführer, Frauenleiterinnen, Bezirkskassierer, Revisoren und Schriftführer der Distrikte, Betriebsvertrauensleute, Beamtenvertrauensleute, Mitglieder der Pressekommission und des Bildungsausschusses, die Stadtverordneten und Stadträte sowie die in Breslau wohnenden Abgeordneten für Provinz, Staat und Reich.

Ohne ordnungsmäßiges Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt (siehe Statut). Außerdem ist die neue Funktionärkarte (Farbe hellgelb) vorzuzeigen. Alle anderen sind ungültig.

### Ueber den englischen Nationalcharakter

Sprach am Sonabend, den 15. Januar, Prof. Dibelius, Berlin, in der Aula der Universität, wohin die Industrie- und Handelskammer und der Universitätsbund Breslau eingeladen hatten.

Zwar sei es schwierig, allgemeine Urteile über ein Volk abzugeben, da ein solches stets in eine Anzahl verschiedener Schichten differenziert sei, die nur wenig miteinander gemeinsam hätten, doch seien wenigstens Grundzüge vorhanden, die über Jahrhunderte hinweg immer wieder im Leben eines Volkes sichtbar würden. So sei die Neigung zur sentimentalischen Weichheit, die schon in angelsächsischen Epien und später bei Dichtern wie Spenser und Keats zu finden sei, ein Merkmal, das sich auch zu dem nüchternen Charakter des Engländers stehe, ebenso die im 19. Jahrhundert auftretende Massenangst vor der Rekatheisierung des Landes offenbar auf die feltische Urbevölkerung Großbritanniens zurückzuführen, die von den angelsächsischen Eroberern nur im Süden und Osten völlig ausgerottet wurde, während sie sich im Norden und Westen zum Teil erhalten habe und seit dem 18. Jahrhundert unter der Einwirkung der Industriellierung aus Irland nach Großbritannien hinübergekömmt sei. Germanisch hingegen sei die Volkssitte, das Recht, Dorf und Haus. Die bäuerliche Art seiner Vorfahren sei noch in dem heutigen Großstädter lebendig und zeige sich namentlich in seiner Auffassung des Lebens von der groß-materiellistischen Seite, in seiner Vorliebe für jede Art von persönlicher Behaglichkeit und seiner als selbstverständlich geltenden Meinung, daß jede Leistung ihre klingende Belohnung verdiene. Ebenso germanischen Ursprungs sei die entschiedene Betonung der Freiheit des einzelnen gegenüber der staatlichen Ordnung, wie sie etwa in der anfänglichen Auflehnung gegen Arbeiterschutzgesetzgebung und Schulzwang, sowie in der weitgehenden Erhaltung des Einzelbetriebes in der englischen Wirtschaft zum Ausdruck komme, doch werde dieser Individualismus andererseits durch eine heftige Scheu vor dem Anderssein in Schranken gehalten, die durch den starken, sich bis in Einzelheiten der persönlichen Lebenshaltung hinein erstreckenden gesellschaftlichen Druck hervorgerufen werde. Germanisch sei auch die, durch die insulare Abgeschlossenheit des Landes geförderte Traditionalisierung, ebenso die Abneigung gegen alle Theorie und die Verherrlichung der bloßen Nützlichkeit. Aus der Verschmelzung der seit 1066 nach England eindringenden romanisierten Normannen mit dem einheimischen Bürgertum seien die großen Staatsmänner hervorgegangen. Das für jeden Engländer ohne Unterschied des Standes noch heute verbindliche Gentleman-Ideal sei im Grunde nur das als normannisches Erbe übernommene, etwas vergeistigte Ritterideal, das die Arbeit zwar achte, aber nicht als eigentlichen Lebensinhalt betrachte und sich besonders in den oberen Schichten mit einem starken Formzucht verbinde. Die Strafe Selbstmord des Engländers sei freilich keine Naturanlage, sondern ein Produkt seiner Erziehung. Noch heute schäme man in England Abkunft höher als Bildung, trotz des Puritanismus, der zwar als eine echte und tiefe religiöse Bewegung angesehen werden müsse, aber durch seine Lehre, daß Gott den Gerechten mit irdischen Gütern segne, vielfach zur Umkehrung des äußeren Erfolges und zu einem, wenn auch meist unbewußten, Uebelthätigkeitsdünkel geführt habe. Die jedem Engländer geläufige Auffassung vor dem als ebenbürtig anerkannten Gegner sei aus der Vereinigung von Rittertum und Puritanismus erwachsen. Wenn die auswärtige Politik Englands sich trotz ihrer Brutalität im Auslande einer unverkennbaren Belschtheit erzeue, so sei dies nicht so sehr darauf zurückzuführen, daß England es bisher geschafft verstanden habe, ihr einen Schein von ethischer Rechtfertigung zu geben, als vielmehr darauf, daß England zuerst die Beziehungen von Macht und Ethik dunkel geahnt und in das rechte Verhältnis zueinander zu bringen verucht habe, indem es sich nicht damit begnügt habe, den Gegner zu unterwerfen, sondern sich zugleich bemüht habe, dem Besiegten höhere kulturelle Werte zu bringen. Aufgabe des deutschen Volkes sei es, hierin von England zu lernen.

Eine Kritik seiner Darlegungen hat Prof. Dibelius zum Teil schon vorweggenommen, indem er erklärte, daß seine Absehung gewisser Charakterzüge des englischen Volkes aus der feltischen Urbevölkerung oder aus der normannischen Invasion nicht streng wissenschaftlich beweisbar seien. Selbst wenn man die Charakterisierung der Eigenart der angelsächsischen Eroberer als richtig unterstellen will, ist der Referent den entscheidenden Nachweis des Zusammenhanges dieser Eigenart von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart schuldig geblieben. Die kammerwandte kontinentalische Bevölkerung Galliens hat ebenso wenig wie die nach der Bretagne ein-

gewanderten Inseln dem gerade durch Streben nach durchsichtiger, logischer Klarheit ausgezeichneten französischen Volkscharakter die gleichen oder ähnliche Wesenszüge aufgeprägt, deren Erscheinen auf britischem Boden Dibelius aus festlichem Einfluß erklärt, und ebenso wenig haben die heutigen Normen oder die Nachkommen der Normannen auf Sizilien gerade diejenigen Eigenschaften in spezifischer Reinheit aufzuweisen, deren Auftreten in England Dibelius auf normannischen Einfluß zurückführen möchte. Die marxistische Soziologie ist über derartige primitive und dilettantische Scheinerklärungen längst hinweggeschritten, indem sie die im historischen Prozeß wirksamen Triebkräfte nicht als blutsmäßig bedingte Faktoren oder metaphysische Wesenheiten, sondern als mit einer bestimmten Wirtschaftstruktur unauflösbar zusammenhängende und durch diese inhaltlich bestimmte variable Ideologien verstanden hat. Die von Otto Bauer entwickelte Theorie des Volksgesetzes als einer Funktion der Geschichte, deren eminente Brauchbarkeit der österreichische Marxist überdies durch die nicht lediglich beschreibende, sondern wirklich erklärende Gegenüberstellung des englischen und des französischen Volkscharakters auf das einleuchtendste erwiesen hat, scheint dem Referenten jedoch leider zum nicht geringen Schaden seiner eigenen Darlegungen völlig unbekannt geblieben zu sein.

### Baunfälle der letzten Zeit.

An der Baustelle der Firma Meindt, Bauunternehmer Magger, Hundsfeld, verunglückte am 11. Oktober 1926 der Bauarbeiter Benke dadurch, daß ihm beim Transport eines großen Blechrichters der rechte Fuß aufgeschnitten wurde.

Am 6. November 1926, nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, stürzte von der Leiter aus fünf Meter Höhe der Bauarbeiter Bogt an der Baustelle Kino Friedrichstraße, Unternehmer Pfeffer, Pringsheim ab und fiel mit dem Kopfe auf einen Ziegelhaufen. Die Folge war eine Gehirnerkblutung und eine Rippenquetschung, die ein längeres Zubringen im Krankenhaus notwendig machten.

Am 19. Oktober 1926, vormittags 8 Uhr, verunglückte der Bauarbeiter Specht auf der Baustelle Genossenschaft Eigenheim Eichborngarten Carlowitz dadurch, daß er beim Schwellenverlegen für den Fahrdamm mit der rechten Hand zwischen zwei Schwellen geriet und sich dadurch eine Quetschung der Hand zuzog.

Am 17. Dezember 1926 fiel der Maurer Kietzert durch Rippen der Steigeleiter an der Baustelle Kino Friedrichstraße von derselben und mußte nach dem Krankenhaus der Barmbeizigen Brüder transportiert werden.

An der Baustelle Siedlungs-N. G. Köpelsch wurde am 18. Dezember dem Bauarbeiter Dählich beim Vermauern einer Badewanne durch ein herabfallendes Rohr ein Zeigefinger zerklüftet.

Der Maurer Pöfller verunglückte an der Baustelle Wasserurm, Schmiedefeld, am Anfang November dadurch, daß er beim Abrücken ausglitt, etwa drei Meter abstürzte und sich eine Verstauchung des Rückgrates zuzog.

Am 18. Dezember 1926 verunglückte der Bauarbeiter Kretschmer als Mitfahrer eines Lastwagens von der Firma Pfeffer, Pringsheim & Co. Er wurde beim Abhoppeln des Anhängewagens, der mit Ziegeln beladen war, eingequetscht und mußte in bewußtlosem Zustande zum Arzt geschafft werden.

Am 27. Dezember 1926, vormittags zwischen 10 und 10 1/2 Uhr, war ein Lehrling der Firma Richter beim Verlegen des Clausen-Denkmal auf dem Größte an der Promenade damit beauftragt, die Lauffläche vorzubereiten und mußte dabei auf dem etwa zwanzig Zentimeter breiten Rahmholz arbeiten. Er stürzte ab und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Der Unfall hätte unbedingt vermieden werden können, wenn das Rahmholz auf beiden Seiten vorher befestigt worden wäre, ehe man die Aufsteifung des Rahmholzes vornahm. Man hatte jedoch erst abgesteift und dadurch das Rahmholz an dem einen Auflager gehoben, das nun hin und her pendeln mußte.

Der Malchini Geilke bei der Betonfirma Wolle verunglückte am 3. Januar dadurch, daß während des Verzehrens seines Mittagbrotes in der Schirmlammer der Stapel von Zementfäden umfiel und ihn daran quetschte, daß er ins Krankenhaus der Elisabethinerinnen geschafft werden mußte. Hier ist ganz besonders schärflich zu verfahren worden, da nach der Baupolizei-Verordnung der Unterrichtsraum für die Belegung nicht als Materialschuppen dienen darf, was bei der Firma Wolle übrigens nicht Neues ist.

Der Italiener Wilhelm Wiese stürzte am Sonntag, den 9. Januar, nachmittags, von einer zwei Meter hohen Kletterung ab und erlitt einen Wirbelsäulenbruch.  
 Fernruf für alle Unfallmeldungen an die Bauarbeiter-Schutz-Kommission, Ring 378.

### Deutsch-belgischer Box-Großkampf in der Jahrhunderthalle.

Am kommenden Sonntag, den 23. Januar, wird in der Sportarena Breslau wieder ein Boxkampf veranstaltet, der in Bezug auf das Programm sicherlich alle Boxsportanhänger voll und ganz befriedigen dürfte. Es sind vier Kämpfe mit ganz hervorragender Bedeutung vorgesehen und zwar werden sich die besten Vertreter Deutschlands den Kämpfern Belgiens zu stellen haben. Erich Brandl wird sich mit Leo Kandal messen; Kurt Prezel hat den Belgier Frank Bristol zum Gegner erhalten, Hermann Herse wird gegen Arthur van Maroon und Max Schmeling gegen Georg Wilms in den Ring treten. Die Kämpfe werden zu je 10 Runden ausgetragen und wird der internationalen Bestimmungen entsprechend, mit 5-Unzen-Handschuhen gekämpft.

### Vom Breslauer Eislauf-Verein.

Der Breslauer Eislauf-Verein ist leider in der Ausübung seines Sportes durch den bisherigen Verlauf des enorm ungünstigen Winters stark behindert worden. Im ganzen sind bisher in Breslau nur vier Eislauftage zu verzeichnen gewesen, doch besteht immer noch die Hoffnung, daß der Winter in der zweiten Hälfte des Januars einsetzt und dann bis weit in den Februar hinein anhält, wie es schon in früheren Jahren beobachtet worden ist. Um seinen Kunstläufern Gelegenheit zu geben, den Eis sport zu üben, hat der Verein am vorigen Sonabend und Sonntag ein Training in Krummhöl auf der Eisbahn der Talperre veranstaltet. Es nahmen daran eine größere Zahl von Läufern unter Leitung des Vereinstrainers teil. Die vorgesehenen Schaukunstläufe mußten wegen der ungünstigen Witterung bisher sämtlich ausfallen. Ebenso konnte der Breslauer Eislaufverein die in Aussicht genommene Beteiligung an den internationalen Kunstläufen in Troppau nicht durchführen, weil diese Kunstläufe wegen Mangel an Frost verschoben worden sind. Dagegen wird sich der Verein voraussichtlich an den internationalen Kunstläufen beteiligen, die bei der Weltmeisterchaft in Wien stattfinden. Während der eislosen Zeit veranstaltet der Verein dreimal in der Woche, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends, in seinem Eis-hauschen auf dem Stadtgraben Frodenkurse unter Leitung des Vereinstrainers. An diesen werden auch Tisch-Tennis gespielt.

### Trüble Nacht.

Ein Familienvater, der Ende vorigen Jahres im Hof für Obdachlose logieren mußte und schon ziemlich lange auf Zuweisung einer Wohnung wartete, erklärte am Jahresabschluss, er werde sich mal „einen gehörigen antrinken“, um dann erber-



... waren. Die Landpreise brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da das Feuer bereits von der dortigen Freiwilligen Feuerwehr gelöscht worden war. Die Entstehungsurache ist wahrscheinlich auf eine schadhafte elektrische Leitung zurückzuführen.

**Strafensanktion.** Am 17. Januar, gegen 8.30 Uhr nachmittags, wurde an der Ecke Dönaner- und Dönaner-Strasse ein Straßenpassant von einem Personentransportwagen umfahren und dabei am Kopf und beiden Armen verletzt. Der Transportwagen brachte den Verletzten nach der Mar-Ritt, wo er nach Auflegung von Verbänden nach seiner Wohnung entlassen wurde.

**Kass der Presse.** Die künstlerische Ausgestaltung des am Sonntagabend, den 20. Januar, im Luna-Park stattfindenden Ball der Presse steht nunmehr in den Hauptzügen fest. Der instrumentale Teil, der das Fest um 8 Uhr mit einem Promenadenkonzert im großen Saal einleitet, wird von einer Kapelle von rund 45 Mann ausgeführt, die aus Mitgliedern des Schlesischen Landesorchesters zusammengesetzt ist und von Kapellmeister Marsjallek vom Schauspielhaus, der auch die gesamte künstlerische Leitung in Händen hat, dirigiert wird. Die Tanzmusik stellt die Kapelle Seifert in der Art, daß im großen Saale abwechselnd zwei und im Sternensaal eine Kapelle spielt. Dem künstlerischen Teil wird auch in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Als Hauptkraft ist die in Breslau noch unbekannte Kammerfängerin Cläre Born gewonnen worden. Der Sopranist geht von ihrer gleichzeitigen Mitwirkung an der Wiener und Dresdener Staatsoper ein ganz vorzügliches Bild voraus. Sie wird von dem als feinsinnigen Regisseur bekannten Kapellmeister der Dresdener Staatsoper, Dr. Arthur Chig, am Klavier unterstützt werden. Im weiteren Verlauf des von 9 bis 10 Uhr währenden Konzertes werden der Höttenvirtuose Ernst Tschirner vom Schlesischen Landesorchesters und der Pianist Konrad Runge Solovorträge mit Orchesterbegleitung bringen. Um etwa 12 Uhr wird im Sternensaal ein Kabarett aufgeführt, an dem prominente Mitglieder der Breslauer Bühnen mitwirken. Anna Ahlers, Trude Hetter und Ino Wimmer vom Schauspielhaus werden Beiträge aus den beliebtesten Operetten der letzten Zeit bringen. Rudolf Platte vom Lobetheater wird mit heiteren Vorträgen und Ursel Renate Hirt mit Tanzgrotesken aufwarten. Der Kabarettteil wird von Karl August Neumann vom Stadttheater, der auch eigene Beiträge darbieten wird, konfiziert. Ganz besondere Überraschungen wird die auch in diesem Jahr überaus reich besetzte Tombola bieten. Der Vorverkauf wird Mitte nächster Woche bei Barasch, Hainauer und Hoppe und in den Expeditionen der Breslauer Tageszeitungen beginnen.

**Das Berliner Sechstagerrennen.**

Tonanti-Lorenz	198 Punkte
2 Runden zurück:	
Tholmebeck-Buschshagen	197 Punkte
Koch-Nieciens	146
Wambst-Laguchan	87
3 Runden zurück:	
Mac Namara-Petri	143 Punkte
5 Runden zurück:	
Hürtgen-Kauf	59 Punkte
6 Runden zurück:	
Van Kempen-Bauer	351 Punkte
Behrens-Skupinski	140
8 Runden zurück:	
Manthey-Senferth	165 Punkte

Der Rückfall von Van Kempen-Bauer ist auf fortgeschlechte Strafrunden zurückzuführen.

**Arbeiter-Sport**

**Fußball.**

**Spiele am Sonntag, den 23. Januar.**

Zeit	Ort	Weg	Schiedsrichter
12:00	Sparta I	Süd I	Schlachthof
12:30	Sparta II	Süd III	Schlachthof
13:00	V. f. U. II Jugend	Vormärts I Jugend	Al. Gandau
13:30	B. f. U. III	Einigkeit III	Al. Gandau
14:00	Süd I Jugend	Union I Jugend	Kietzen
14:30	Süd II	Stiefa-Riders II	Kietzen
15:00	V. f. U. I	V. f. U. Dels I	Riemannshöhe
15:30	1924 I	1924 I	Grödelmühle
16:00	1924 Schüler	1924 Schüler	Grödelmühle
16:30	1924 II	1924 II	Bebel-Park
17:00	1924 Schüler	Sturm Schüler	Bebel-Park
17:30	Einigkeit I	Union I	Gr. Wochern
18:00	Einigkeit II	V. f. U. II	Gr. Wochern
18:30	Einigkeit III	Union III	Gr. Wochern
19:00	Einigkeit I Jugend	V. f. U. I Jugend	Gr. Wochern
19:30	Einigkeit Schüler	Union Schüler	Gr. Wochern
20:00	Domin III	Vormärts II	Oswitz
20:30	V. S. B. III	Rapid II	Bebel-Park
21:00	V. S. B. I	Rapid I	Bebel-Park
21:30	V. S. B. II	Rapid II	Bebel-Park
22:00	V. S. B. III	Rapid III	Bebel-Park
22:30	V. S. B. IV	Rapid IV	Bebel-Park
23:00	V. S. B. V	Rapid V	Bebel-Park
23:30	V. S. B. VI	Rapid VI	Bebel-Park
24:00	V. S. B. VII	Rapid VII	Bebel-Park
24:30	V. S. B. VIII	Rapid VIII	Bebel-Park
25:00	V. S. B. IX	Rapid IX	Bebel-Park
25:30	V. S. B. X	Rapid X	Bebel-Park
26:00	V. S. B. XI	Rapid XI	Bebel-Park
26:30	V. S. B. XII	Rapid XII	Bebel-Park
27:00	V. S. B. XIII	Rapid XIII	Bebel-Park
27:30	V. S. B. XIV	Rapid XIV	Bebel-Park
28:00	V. S. B. XV	Rapid XV	Bebel-Park
28:30	V. S. B. XVI	Rapid XVI	Bebel-Park
29:00	V. S. B. XVII	Rapid XVII	Bebel-Park
29:30	V. S. B. XVIII	Rapid XVIII	Bebel-Park
30:00	V. S. B. XIX	Rapid XIX	Bebel-Park
30:30	V. S. B. XX	Rapid XX	Bebel-Park

**Fußballpartie, Schiedsrichterauswahl.** Sämtliche, von den Vereinen zur Schiedsrichterprüfung gemeldeten Genossen haben vom 17. Januar ab jeden Montag bei Jirka, Tahnitzstraße, zum Schiedsrichterkursus zu erscheinen. Die Schiedsrichterprüfung findet am 6. Februar, vormittags 8 1/2 Uhr, bei Jirka statt. Vereine, die bei Seitenbeginn nicht die vorgeschriebene Anzahl von geprüften Schiedsrichtern stellen, werden sofortigen Mannschaften keine Schiedsrichter gestellt. Als Schiedsrichter fehlen (siehe S. 3 des Bundesboten), die Prüflinge haben die Lichtbilder am 6. Februar abzugeben. Auf der Rückseite ist Vor- und Zuname und Verein zu vermerken.

**Achtung, Kartelldelegierte für 1927!**  
Mittwoch, den 2. Februar, findet die Kartelljahresversammlung im Gewerkschaftshaus statt. Alle Vereine haben bis dahin ihre neuen Delegierten nach Kartellbeschluss zu entsenden. Diese haben die Ausweisung ihrer Gewerkschaft ihrer Partei und die Kirchenaustrittsbekanntmachung bekunnt mitzubringen, widrigenfalls sie nicht anerkannt werden können. Die Tagesordnung zur Kartellgeneralversammlung lautet: 1. Berichte, 2. Anträge, 3. Wahl des Vorstandes, 4. Verschiedenes.

**Arbeiter-Athletenbund Deutschlands, 1. Bezirk, Bogen.**  
Die nächste Techniker-Sitzung findet Sonntagabend, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im kleinen Zimmer bei E. Melis, Buzstraße 4, statt. Alle Vereinsvorstände müssen erscheinen, im Verbindungsfalle die Stellvertreter. Vereine, welche Interesse für die Sparte haben, wollen geeignete Vertreter senden. Die Technische Leitung: Kriehel, Szabadak.

**Arbeiter-Sport-Kartell Breslau, 2. R. Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus eine Sitzung aller technischen Deputierten aller Kartellvereine statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Kritik der bisherigen Arbeit vom Jahre 1926, die Festlegung des Arbeitsplanes für 1927, 2. Neuwahl des technischen Kartellleiters, 3. Die Sportbeilage. Sämtliche Sports- und Spielleiter bitten wir, vollständig zu erscheinen.**

**Sauball, Mittwoch, den 19. Januar, Saunspiel-ausführung.** Die Vorgeladenen haben Punkt 8 Uhr zu erscheinen.  
**Sportklub Eisenhaus hält am Freitag, den 28. Januar, seine alljährliche Monatsversammlung bei Kutsche, Am Walden 24, abends 8 Uhr, ab. Pflicht eines jeden Sportgenossen ist es, unbedingt pünktlich zu erscheinen, da Vorlesung des neuen Vereinsstatuts und andere wichtige Sachen auf der Tagesordnung stehen.**

**Aus aller Welt.**

**Die Bücher-Erzeugung 1926.**

Neber die Zahl der Neuererscheinungen auf dem Büchermarkt im Jahre 1926 läßt sich schon jetzt ein ungefähres Ueberbild gewinnen durch die Zahlung der Neuzugaben, die im „Buchhändler-Börseblatt“ angekündigt wurden. Diese belaufen sich auf insgesamt 13 602 Titel. Das bedeutet eine Abnahme um rund 10 Prozent gegenüber 1913, wo 15 229 Neuererscheinungen registriert wurden. Der Durchschnittspreis dieser rund 13 602 Titel betrug 7,95 Mark. Da der Durchschnittspreis 1914 5,60 Mark ausmachte, ist dies eine Steigerung um etwa 41 Prozent. Der Rückgang der Erzeugung ist auf den verschiedenen Gebieten nicht gleichmäßig. Wie Professor Menz in einer Betrachtung des „Börseblattes“ hervorhebt, ist die Abnahme am stärksten bei der Schönen und Kunstliteratur zu bemerken, wo sie fast 30 Prozent gegenüber dem Vorjahre und der Inflationszeit beträgt. Bei anderen Abteilungen, wie den wissenschaftlichen Werken und den Jugendbüchern, dürfte sich die Neuproduktion 1926 ungefähr auf der Höhe des Vorjahres gehalten haben, ja bei vielen wissenschaftlichen Disziplinen eine Steigerung aufweisen.

**Das Bonner Beethoven-Fest.**

Das vom 21. bis 26. Mai stattfindende Fest, ist amtlich als das deutsche Beethoven-Fest erklärt worden. Am Sonntag, 22. Mai, soll nach einer großen allgemeinen Feier vor dem Beethoven-Denkmal auf dem Münsterplatz die Verteilung des vom preussischen Staat gestifteten Beethoven-Preises erfolgen. Bei den Konzertdarbietungen werden die hervorragendsten Musiker und Sänger des Reiches mitwirken.

**Ein Pestalozzi-Denkmal**

will die Stadt Wien anlässlich des 100. Todestages des berühmten Pädagogen errichten. Ferner ist in Wien die Erbauung einer Beethoven-Gedächtnis-Tonhalle für 10 000 Zuhörer und 4000 Mitwirkende und eines großen Musik- und Sängerkonzerthaus für Bedürftige geplant. Für die Tonhalle hat die österreichische Regierung bereits einen geeigneten Baugrund von über 36 000 Quadratmeter Umfang zur Verfügung gestellt.

**Befestigung des Todesurteils gegen die Eisenbahntäter von Leiferde.**

Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts verhandelte gestern als Revisionssitzung über das Eisenbahntäter von Leiferde. Die beiden Täter, der Musiker Otto Schlesinger und der Elektro-techniker Willi Weber, waren am 4. November vom Schwurgericht Hildesheim wegen fortgesetzter vorläufiger Eisenbahntransportgefährdung mit Todeserfolg in Tateinheit mit Mord zum Tode verurteilt worden. Die gegen das Todesurteil eingelegte Revision wendet sich gegen die Anwendung des Mordparagrafen (§ 211 des Strafgesetzbuches) und macht außerdem verschiedene prozessuale Rügen geltend. Das Gericht beschloß gemäß dem Antrage des Reichsanwalts die Verurteilung der Revision und bestätigte damit das Todesurteil. — Nach einer Meldung aus Hannover wird die Verteidigung im Leiferde-Prozess die Wiederaufnahme des Verfahrens anstreben und zwar auf Grund eines neu vorliegenden Gutachtens eines namhaften Züricher Arztes, nachdem die Angeklagten in höherem Maße psychopathisch sein sollen, als in dem Gutachten, das in der Hauptverhandlung abgegeben worden ist, zum Ausdruck kommt.

**Ein Gnadengesuch des Magdeburger Raubmörders Schröder.**

Der Raubmörder Schröder-Magdeburger, dessen Todesurteil von dem Reichsgericht kürzlich bestätigt wurde, hat inzwischen in das preussische Justizministerium ein Gnadengesuch übersandt. Sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens wurde von dem zuständigen Gerichtshof mit der Begründung abgelehnt, daß dem Angeklagten kein Glaube zu schenken sei.

**Selbstmord eines Zehnprellers.**

In der Toilette eines großen Berliner Hotels erschah sich in der Nacht zum Montag ein Mann, der sich als Fabian Markowitsch aus Brüssel eingetragen hatte. Er war am Sonntag mittag im Hotel erschienen und verbrachte den Abend in einem Vergnügungsort im Zentrum Berlins in Damen-gesellschaft, wobei er eine sehr hohe Zeche machte. Bei Eintritt

der Polizeistunde versuchte er, ohne die Rechnung bezahlen zu haben, aus dem Lokal zu entweichen. Der Oberkellner stellte ihn jedoch und begleitete ihn ins Hotel, wo er sein Geld vergessen haben wollte. Im Walsraum des Hotels gestand er dem Kellner, kein Geld zu besitzen. Nach kurzem Wortwechsel zog er einen Revolver und zielte sich durch einen Schuß in die Schläfe. In dem von der Polizei beschlagnahmten Gepäck fand sich ein Trommelrevolver und Papiere auf den Namen eines Kaufmanns Armin Durtas aus Berlin in Thüringen.

**Spuk in München.**


Die Münchener Polizei hat sich seit Sonntag vormittag mit einer Spukgeschichte zu befassen, die sich in einer Privatwohnung im Zentrum der Stadt abgepielt hat. Die Wohnung beherbergte als Inhaberin eine Witwe und ein seit acht Tagen eingestelltes junges Dienstmädchen sowie einen Chemiestudenten als Untermieter. Am Sonntagabend, gegen 6 Uhr, schickte plötzlich ein die ganze Nacht anbauender Lärm ein Pochen und Trommeln der Türen, Klängen der elektrischen Glöhle, ohne daß jemand an der Wohnung oder Haustür stand. Durch die Zimmer fliegen Gegenstände aller Art die aus der Wohnung stammen, Fenster und Türen, die angeblich verriegelt waren, wurden aufgerissen, Vorgänge, die sich auch teilweise wiederholten, als am Sonntag vormittag Polizeikommissare in der Wohnung anwesend waren. Bei der in Gegenwart des sachverständigen Spiritisten, des bekannten Professors Dr. von Schrenk-Klotz, vorgenommenen Untersuchung wurden aus den Scherben der zertrümmerten Gegenstände an verschiedenen Stellen der Wohnung lose Blätter gefunden, auf denen teilweise Drohungen gegen die Wohnungsinhaberin, als auch eigenartige Liebeserklärungen an den Studenten geschrieben waren, die von dem früheren Dienstmädchen stammen sollten. Schließlich gelang das jetzige Dienstmädchen, das es diese Briefe selbst geschrieben habe. Es liegt also die Vermutung nahe, daß auch die übrigen Spukerscheinungen durch das Dienstmädchen irgendwie verursacht wurden. Dabei ist bemerkenswert, daß sich auch der Student wiederholt mit Spiritismus befaßt haben soll. Professor Schrenk-Klotz kam mit keinem Gutachten zu der Ansicht, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit, die am Montag in ganz München zum Tagesgespräch geworden ist, um einen Fall sogenannter echter Telekinese (Fernbewegung) handelt, die in den meisten Fällen auch gleichzeitig mit schwindelhaftesten Eingriffen des Mediums verbunden ist. Schrenk-Klotz glaubt, daß wirkliche Phänomene tatsächlich vorhanden sind, wobei die mediale Fähigkeit des Dienstmädchens ausgelöst und hervorgerufen wurde durch die hysterische Liebe des Mädchens zu dem Studenten. Durch genaue Einnahme der Tatsachen wurde festgestellt, daß sich die telekinetischen Vorgänge nur dann abspielten, wenn das Dienstmädchen und auch der Student sich selbst in der Wohnung oder zumindest vor der Wohnung befanden.

**Bölkereid und Weltgewandtheit.**

Die Hygieneabteilung des Völkereidredaktionsrats hat soeben einen ersten Bericht über die Verbreitung der Grippe in Europa herausgegeben. Der Bericht, dessen Angaben bis zum 8. Januar reichen, geht auf telegraphische Anfragen der Gesundheitsbehörden der einzelnen Länder zurück. Das deutsche Reichsgesundheitsamt teilte mit, daß in Deutschland keine Grippe-Epidemie herrsche; die Zahl der Todesfälle an Grippe sei in letzter Zeit außerordentlich gering gewesen. Belgien berichtet über zahlreiche Grippeerkrankungen, jedoch leichter Charakters. Auch in Dänemark herrschte bis zum 7. Januar eine leichte Grippe-Epidemie. Die Grippe in Spanien wird ebenfalls als leicht bezeichnet. In Frankreich hat die Epidemie, die besonders im Süden, Osten und im Zentrum des Landes wütet, Mitte Dezember ihren Höhepunkt erreicht. Häufig sind Todesfälle unter Frauen und alten Leuten. Dasselbe trifft für die Schweiz zu, wo die Epidemie zunächst leicht auftrat, dann aber vielfach sich Lungenerkrankungen einstellten. In Großbritannien, Holland, Norwegen, Schweden und der Udessa-Gebiete herrscht die alljährliche Grippe-Epidemie in milder Form. Italien kennt überhaupt keine Grippe.

**Wasserstand**

Kaliber	18. Januar	Romem (Unter-Regel)
Neisse (Stadt) n. 17. 1.	3,00	5,32
Neisse (Unter-Regel)	+ 0,02	4,24
Bria (Waldentan)	2,36	Abflussmenge schwach 553 cbm
	4,43	Nürnberg n. 17. 1.
	2,08	Wassermenge + 3,5



# Eröffnung

am

## Donnerstag, den 20. Januar

4 1/2 Uhr

mit

Theater Kaiser-Wilhelm-Straße 2

LILLIAN GISH  
JOHN GILBERT

in  
LA BOHÈME

Ein Film,  
den Sie nicht  
versäumen  
dürfen!

Ferner:

### Duett aus der Oper Bohème

Mimi . . . . . Alice Weigen  
Rudolf . . . . . Carl Brauner

Filmillustration und musikalische Gesamt-Leitung Kapellmeister Béla Neumannovics

Reservierte Plätze im Vorverkauf ab Mittwoch von 10-2 Uhr . . . Numerierte Reihen  
Geschlossene Vorstellungen: Wochentags 4 1/2, 6 3/4, 9 Uhr; Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

# Heute 3. Tag

UNSERES ERSTEN SAISON-AUSVERKAUFS

## Der Riesenerfolg

ist der schlagendste Beweis für die Billigkeit unserer Preise u. die Güte unserer Waren!

<b>Frauen-Mäntel</b> für starke Damen . . . . . <b>6<sup>75</sup></b>	<b>Wäsestoff</b> süddeutsches Farbrikat, 80 cm breit 48 <b>38</b> Pf.	<b>Kindershandschuhe</b> Reine Wolle, Seifricht . . . . . <b>75</b> , <b>55</b> Pf.	<b>Stopfwist</b> gute Qualität in allen Strumpfgrößen 3 Knäuel à 5 Gramm <b>10</b> Pf.	<b>Herren Artikel Schirme</b>
<b>Elegante Eskimo-Mäntel</b> bis zu den größten Wollen . . . . . <b>16<sup>50</sup></b>	<b>Linon</b> 4-fache Qualität, für Bettwäsche, 80 cm breit . . . . . <b>48</b> bis <b>90</b> Pf.	<b>Damen- u. Herrenhandschuhe</b> Trikot oder Imittier Wildleder 1,35, 95 <b>75</b> Pf.	<b>Ruschengummiband</b> Kunstseide in allen Farben Abchnitt 25 Mtr. <b>18</b> Pf.	<b>Herrenkragen</b> Stehlene od. Eden, Macco, 4fach . . . . . <b>45</b> Pf.
<b>Ottomane-Mäntel</b> schwarz u. farbig, halb auf Damast <b>27<sup>50</sup></b>	<b>Bettgarnituren</b> Wollis, Deckbett und 2 Kissen . . . . . <b>12,75</b> bis <b>9<sup>75</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> Baumwolle, Doppeltonle, Hoheferle, 2. Wahl <b>35</b> Pf.	<b>Sockenhalter</b> aus gutem Gummiband mit Stoffklammer . . . . . <b>35</b> Pf.	<b>Oberhemden</b> Perkal, mit 1 Stoffen und 1 weichen Kragen <b>3<sup>95</sup></b>
<b>Velour de laine-Mäntel</b> Darmstulft, m. ca. 15 cm hoch, Pelzbel., Pelzkr. u. Mantel. <b>59<sup>00</sup></b>	<b>Ein Post. Bettüberzug</b> aus solidem Stoff, 155x200 cm. . . . . <b>2<sup>45</sup></b>	<b>Damenstrümpfe</b> wählbare Kunstleise, moderne Farb. 1,95, 1,25 <b>95</b> Pf.	<b>Wäscheträger</b> aus kunstfeinem Bind in allen modernen Wäsche-farben . . . . . <b>15</b> Pf.	<b>Selbstbinder</b> In unerhöpfl. Ausw. 2,95, 1,95, 1,45, 90 <b>38</b> Pf.
<b>Crêpe de Chine-Bluse</b> mit langen Ärmeln . . . . . <b>9<sup>75</sup></b>	<b>Wischtücher</b> kartiert, 50,50 cm <b>18</b> Pf.	<b>Herrensocken</b> Jacquard, in den Farben neuellen 1,35, 95 <b>75</b> Pf.	<b>Wäschesticker</b> große Mutterfort, mit Glanzgarn geblät., Coup. 3,45 m <b>65</b> Pf.	<b>Damen- u. Herrenschirme</b> Baumw. Cöper mit Futteral <b>2<sup>75</sup></b>
<b>Jugendliches Meid</b> Wollkumffelle, mit Bordüre . . . . . <b>3<sup>90</sup></b>	<b>Frottehandtücher</b> suter Kräuselstoff 1,55, 1,25 <b>68</b> Pf.	<b>Damenschlüpfer</b> mit angeraumtem Futter 1,95, 1,45 <b>95</b> Pf.	<b>Knöppelspitzen</b> gute Qualität, ca. 3 bis 4 cm Stücke v. 8 u. 10 Mtr. <b>75</b> Pf.	<b>Damen- u. Herrenschirme</b> telt. kant., Halbseide <b>5<sup>50</sup></b>
<b>Wollrips-Kleider</b> elegante Ausfüh., großes Sortiment <b>16<sup>50</sup></b>	<b>1 Posten Kleiderschürzen</b> in Satin, beste Ausfüh., 4,75, 4,25 <b>3<sup>75</sup></b>	<b>Damenschlüpfer</b> Kunstleise, mit warmem Futter 2,95, 2,65 <b>2<sup>25</sup></b>	<b>Kostüm-Schals</b> in aberten Farben und feinen Mustern <b>2<sup>25</sup></b>	

# LINDEMANN & CO. A.G.

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN  
BRESLAU · OHLAUER STRASSE 71/73

Verlangen Sie bei Einkäufen an verschiedenen Lägern zu Ihrer Bequemlichkeit ein Sammelbuch!

Am 16. Januar verschied nach kurzer Krankheit unser werter Kollege, der  
**Tischler Franz Günther**  
im Alter von 78 Jahren.  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten  
Die Belegschaft der Firma H. Will Möbelabrik, Rene Taschenstr. 16.  
Beerdigung: Mittwoch, den 19. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Gellhornstr. 14, nach dem St. Laurentius-Friedhof, Laurentiusstr.

**Beständiger Mitarbeiter-Verband**  
Am 16. Januar verstarb unser Freund und Verbandskollege, der Tischler  
**Franz Günther**  
im Alter von 79 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Verwaltungsstelle Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, den 19. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Gellhornstr. 14, nach dem St. Laurentius-Friedhof, Ausstraße.

**Achtung! Achtung!**  
Bitte hören Sie: . . . . . Der große  
**Inventur-Ausverkauf**  
der durch seine guten Qualitäten und Preiswürdigkeit bekannten Firma  
**Oskar Dehmel**  
Breslau, Neumarkt 45  
Herren-Knaben-Bekleidung  
Berufskleidung  
beginnt am 21. Januar 1927  
Preis-Ermäßigung bis 50%  
Kassen-Rabat 10 und 20%

**Genossen!**  
Genossinnen  
Eure Familienanzeigen der  
**Volkswacht!**

**Arbeitsmarkt**  
**Arbeitsbureau**  
für Schlosserei und Holzbearbeitung gesucht.  
Angehörige bevorzugt.  
**Sollich, Matthiasstraße 146**  
(Fabrikgebäude).

**Aushilfs-Expedienten(innen)**  
und gewandte Packerinnen  
für unsere Waren-Ausgaben  
werden für die Zeit vom 21. Januar bis 2. Februar gesucht  
Bewerber, die derartige Posten in lebhaften Detailgeschäften innehaben, wollen sich schriftlich mit Angabe der bisherigen Stellen und Zeugnisabschriften  
sofort melden  
**Leinenhaus Bielschowsky**  
Breslau, Nikolaistraße, Ecke Herrenstraße



# Schafft Arbeit!

## Wo bleibt das preussische Wirtschaftsprogramm?

Die Arbeitsbeschaffung des letzten Jahres ist eine richtige Tragikomödie. Im letzten Frühjahr merkwürdiger Optimismus und dann just in dem Augenblick, wo der Reichstag in Ferien gehen wollte, also kurz vor Jahresabschluss, in Hast und Eile die Aufstellung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms! Dann wieder Optimismus, bis um die Jahreswende die Peite der Arbeitsbeschaffung offenbar war. Statt den nachgeordneten Behörden ordentlich einzuhängen, überließ man es ihnen, Initiative zu entwickeln. Jetzt schlagen die maßgebenden Stellen im Reich die Hände über dem Kopf zusammen, weil ein gut Teil der für Arbeitsbeschaffung angebotenen Gelder gar nicht in Anspruch genommen wurde. Es wäre sehr interessant, zu erfahren, wieviel denn von der für die Arbeitsbeschaffung im ganzen bereitgestellten Summe wirklich verwendet wurde und wieviel nicht in Anspruch genommen worden ist. Die Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums wird vermutlich über diese wichtige Frage noch keinen Aufschluss geben; denn die Klippen, an denen die Arbeitsbeschaffung zu einem guten Teil scheiterte, liegen allem Anschein nach draußen bei den Regierungspräsidenten. Dort ist die Arbeitsbeschaffung ins Stocken geraten. Kein Wunder, wenn die Regierungspräsidenten von den Zentralstellen keine weiteren Mittel anforderten. Das Schweigen der Regierungspräsidenten wurde ebenfalls optimistisch gedeutet und alles war sojuziagen „in Suite“, bis plötzlich der Sprung der Arbeitslosenziffern in der zweiten Dezemberhälfte wie ein Donnerkeil in die Ministerien einschlug.

Aufgeschreckt und erschreckt, ruft man jetzt nach der Erweiterung der Arbeitsbeschaffung, nach einem

zweiten Arbeitsbeschaffungsprogramm. Bei diesem Ruf erinnert man sich unwillkürlich daran, daß in Preußen doch bereits ein Wirtschaftsprogramm, das ein Ost- und Westprogramm und ein Arbeitsbeschaffungsprogramm im engeren Sinne umfaßt, bereits fertiggestellt ist. Wie steht es mit diesem Programm? Warum hört man von ihm nichts? Ist es ein Verbrechen, wenn dieses Wirtschaftsprogramm etwas eher, als ursprünglich vorgesehen war, durchgeführt wird? Der Finanzminister macht Schwierigkeiten. Pflicht des Landtags ist es, schleunigst über die Finanzierung des Wirtschaftsprogramms Klarheit zu schaffen. Kann die parlamentarische Diktatur nicht etwas abgefedert werden? Das Programm fordert Bau von Eisenbahnen und ist gegen die Kanalpläne. Preußen will von der Kanalschwämmerei nichts wissen. Kanäle oder Eisenbahnen, Meliorationen, Hafenanbauten und Straßenbauten! Entweder — oder! Wir brauchen rasch Klarheit und dann muß endlich Dampf hinter die für die Durchführung der Projekte in Frage kommenden Stellen gesetzt werden. Nur Schluss mit diesem ewigem, unerträglichem Schlenker!

Das Problem der Arbeitsvermehrung ist das Problem der neuen Reichsregierung. Nur Männer, die Gewähr dafür bieten, dieses Problem durch Beschaffung von Arbeit und Verkürzung der Arbeitszeit in beschleunigtem Tempo — der Reichswagen ist heute keine Kutsche mehr wie zu Großvaters Zeiten — meistern zu können, dürfen an die Spitze des Reiches.

### Franz Spliedt 50 Jahre.

Der sozialistischen Arbeiterschaft geht es wie den großen Seefahrern und Weltentdeckern. Wer nach langer, schwerer und mühsamer Seefahrt, voll von Gefahren, Entbehrungen und Opfern, den Fuß endlich an den Strand gesetzt hat und das neue Land in kühnem Kampf zum Stückpunkt für weiteres Vordringen ins Innere einer feindseligen Welt ausbauen muß, hat nicht viel Zeit, zurückzudenken.

Franz Spliedt wird am Dienstag, den 18. Januar, 50 Jahre alt! Vom Tapezierer zum sozialpolitischen Führer im ADGB — ein Aufstieg in der Bewegung und zugleich ein Zeichen für den Aufstieg der Bewegung selbst. Spliedt wurde am 18. Januar 1877 in Hamburg geboren. Er lernte dort das Tapeziererhandwerk und bald stand er mitten in der Bewegung des Verbandes. Bereits im Jahre 1900 vertrat er die Hamburger Kollegen auf dem Verbandstag in Nürnberg. Es folgten dann Lehr- und Wanderjahre im Ausland; Spliedt ging nach London, wo er sich genaues Einbild in die englische Gewerkschaftsbewegung verschaffte. Hamburg und London — Seestädte, Weltstädte; Spliedt verdankt ihrer weltweiten geistigen Atmosphäre den weiten Horizont und das Losreißen von aller kleinbürgerlichen Enge und Engstirnigkeit — Charakterzüge, die im Verkehr mit ihm immer wohlklingend bezauberten. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er zunächst im Jahre 1905 Hilfsarbeiter bei der Hauptverwaltung seines Verbandes in Hamburg. Im Juli 1906 war er bereits Hauptkassierer und im Jahre 1909 Vorsitzender des Verbandes der Tapezierer. Am 1. Juli 1921 schied Spliedt aus der Leitung des Verbandes und folgte einem Rufe des ADGB, zur Leitung der sozialpolitischen Abteilung. Das Geschick und die Ansicht, die er in den sozialpolitischen Räumchen der letzten Jahre gezeigt hat, haben ihm in sehr kurzer Zeit einen mit viel Respekt genannten Namen in der sozialpolitischen Welt verschafft.

Franz Spliedt ist heute eine der Säulen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Mit seiner umfassenden Kenntnis der sozialpolitischen Gesetzgebung ausgerüstet, hat er in ein paar Jahren seine Abteilung in der zentrale der freien Gewerkschaftsbewegung zu einer Werkstatt aufgebaut, deren Leistungen sich sehen lassen können. In all den dringendsten Fragen: der Erwerbslosenfürsorge, der Sozialversicherung, der Arbeitszeit, ist sein Wort von Gewicht und Wert. In ihm und um ihn bei der Arbeit, im persönlichen Verkehr und in dem, was er in der Zeitung schreiben liebt, liegt die Sorge der Arbeiter. Immer schwingen sie bei ihm mit — die Sorgen und die des Arbeiteralltags, der Kummer und die ungeliebte Sehnsucht nach ein bisschen Glück und Leben, die in den Hinterhöfen der Arbeiterquartiere die Kräfte zermürben. Ein Hauch aus der Seele des roten Berlins weht durch die sozialpolitische Werkstatt Spliedts, durch die Herzkammer des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Wenn heute die Stiegen beim ADGB für so vielen Besucher, die sich dort Rat holen, keine fremden Klänge sind, so trägt Spliedts Temperament und menschlich-kühles Wesen viel dazu bei. Seine Hingabe an die Sache der Gewerkschaftsbewegung ist Feuer, das erhellt und erwärmt. Rasch und doch zielstrebend in der Arbeit, ist Spliedt ein unermüdlicher Vorkämpfer der Bewegung, ein Mann, der von jeder Seite mit einer Fülle von Ideen, Anregungen und Winken in der Berliner Bastei der freien Gewerkschaften zurückkehrt. Die Gegner, die für die Kräfte in diesem Lager oft einen besseren Blick haben als wir selbst, sind sehr genau, was Franz Spliedt für den ADGB, und für die freien Gewerkschaften bedeutet. Wer für das Keimen, Wachsen und Wachen geistiger Bewegungen ein Empfinden hat, der spürt nur zu deutlich, daß heute im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund neues Leben, neues Leben!

### Konferenz der Bergarbeiter Oberschlesiens.

Eine Revierkonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands tagte am Sonntag in Hindenburg (Schles.), um zu der Frage der Kündigung des Arbeitszeitabkommens im ober-schlesischen Bergbau Stellung zu nehmen. Der Vertreter des Hauptvorstandes, Schmidt-Bohum, wies darauf hin, daß das ober-schlesische Revier die niedrigsten Löhne und die höchsten Förderziffern hat. Dieser Umstand, sowie die günstige geologische Lage der ober-schlesischen Gruben sichern den Unternehmern im Vergleich mit den übrigen Bergbaurevieren erhebliche Sonderprofite. Das Mehrarbeitszeitabkommen von 1923 war von den Unternehmern verlangt worden zur Erreichung der Vorkriegsleistung. Die Förderung hat aber inzwischen die Vorkriegsziffern um 15 Prozent überschritten.

Abg. Franz trat für eine einheitliche Kampffront ein, wogegen von kommunistischen Funktionären protestiert wurde. Die Konferenz, die von 302 Funktionären besucht war, beschloß einstimmig die Kündigung des Arbeitszeitabkommens über und unter Tage für den 1. März 1927. Zugleich wurde in einer zweiten Entscheidung das Verhalten der kommunistischen Funktionäre verurteilt und erklärt, daß jeder Funktionär, der den Anordnungen der Verbandseitung nicht Folge leistet, das Recht verliert, weiter als Funktionär des Verbandes tätig zu sein.

### Die Verhandlungen über die Arbeitszeit in der Westfälischen Textilindustrie

sind gescheitert. Das durch Schiedspruch im April 1925 festgelegte Mehrarbeitszeitabkommen war von den Gewerkschaften mit Ablauf zum 31. Januar 1927 gekündigt worden. In den Verhandlungen über den Neuabschluss eines Vertrages, die dieser Tage in Chemnitz stattfanden, forderten die Gewerkschaften die Wiedereinführung der 46stündigen Arbeitswoche. Begründet wurde diese Forderung einmal mit der großen Zahl von Arbeitslosen, die wieder Beschäftigung haben wollen, zum anderen damit, daß der Textilindustrie mit Rücksicht auf die ca. 65 Prozent beschäftigten Arbeiterinnen — in der Hauptsache verheiratete Frauen — eine kürzere Arbeitszeit zugestanden werden müsse, als in anderen Betrieben mit vorwiegend männlichen Arbeitern üblich ist. Die verheiratete Frau muß noch neben der 9—10stündigen Arbeitszeit im Textilbetrieb auch noch ihre Hausarbeit verrichten; dazu kommt der Weg vom und zum Betrieb, so daß eine Gesamtarbeitszeit von 14—15 Stunden pro Tag herauskommt. Ein unmenschlicher Zustand, dessen Folgen sich im Anschwellen der Krankenziffern zeigen.

Scharf wurde in den Verhandlungen die gegenwärtig grassierende Ueberstundenverschärfung geäußert. Es wurde darauf hingewiesen, daß eine einseitige vom Unternehmer angeordnete Arbeitszeit bis 70, ja bis 80 Stunden in der Woche verlangt werde. Das sei ein altester Bruch des Zwangstarifvertrages. Von den Vertretern des Verbands wurde noch die Abschaffung der sechsstündigen Arbeitswoche verlangt. Die Unternehmer gaben großmütig zu, daß über 53 Stunden hinaus (Ueberstunden) nur gearbeitet werden könne mit Zustimmung der gesetzlichen Betriebsvertretung der Arbeiterschaft. Zugleich verlangten sie eine schlagfreie Erhöhung der verpflichteten Mehrarbeitszeit auf 54 Stunden pro Woche und Festlegung derselben auf die Dauer von 1½ Jahren. Zur Begründung erklärten sie, Mehrarbeit müsse geleistet werden, da noch keine normalen wirtschaftlichen Verhältnisse beständen; der schematische Wochentag sei nicht in allen Branchen anwendbar. Daß bei einem solchen Gebaren der Arbeitgeber die Verhandlungen scheitern mußten, liegt auf der Hand.

### Zur Vermeidung der Ueberstundenarbeit. Rechtzeitige Erteilung von Staatsaufträgen.

Der Reichsarbeitsminister hat zur Bekämpfung der Ueberstundenarbeit an die Reichsministerien und Regierungen der Länder ein neues Rundschreiben gerichtet. Er verlangt darin, daß bei den staatlichen und sonstigen öffentlichen Beschäftigungsstellen darauf hingewirkt wird, bei den Bestimmungen die Lieferfristen so zu bemessen, daß die Auf-

träge auch von weniger kapitalkräftigen Unternehmern, die nicht in der Lage sind, ausreichende Lagerbestände zu halten, ohne Ueberstundenarbeit pünktlich ausgeführt werden können. Offentlichte, aus unübertragbaren Haushaltsmitteln finanzierte Aufträge sollen nicht erst kurz vor Ende des Haushaltsjahres gegeben werden, weil dies leicht dazu führt, viele Aufträge durch Ueberstunden zu erledigen.

### Die Tagung des Pariser Gewerkschaftskongresses

lautet nach den Beschlüssen der Ausschussführung des IGB folgendermaßen: 1. Eröffnungsspreche des Präsidenten. 2. Wahl der Mandatsprüfungskommission und anderer Kommissionen. 3. Geschäftsbericht des Vorstandes, Kasienbericht und Bericht der Revisoren. Berichterstatter Joh. Sassenbach. 4. Der organisierte Aufbau der IGB. Berichterstatter J. Dubogest. 5. Angestellte Beamte und freie Berufe in der Gewerkschaftsbewegung. Berichterstatter J. Dubogest und G. J. A. Smith jr. 6. Internationale Hilfe bei Lohnkämpfen. Berichterstatter Joh. Sassenbach. 7. Satzungsänderung. Berichterstatter J. W. Brown. 8. Erleuchtung der eingebrachten Anträge. 9. Internationaler Kampf um den Achtstundentag. Berichterstatter Th. Lepart. 10. Die wirtschaftliche Weltlage. Berichterstatter E. Mertens. 11. Abrüstungsfrage und Kampf gegen Krieg und Militarismus. Berichterstatter L. Jouhaux. 12. Wahlen.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsgruppe Breslau.

Bei den gestrigen Wahlen zur Ortsverwaltung wurden 758 Stimmen abgegeben. Die Liste der Betriebs- und Vertrauensleute erhielt 589 Stimmen. Die Kommunisten erhielten 169 Stimmen. Die Zusammenfassung der Ortsverwaltung ist: Angestellte wie bisher. Revisoren die Kollegen Weisner, Klose, Pechmann. Beisitzer die Kollegen Niemand, Thiem, Klewetter, Hermann und Schaar.

Zur Erzielung übereinstimmender Arbeitsbedingungen der Schiffbauindustrie und zur Klärung des Verhältnisses zwischen Gewerkschafts- und Internationaler und internationaler Berufsssekretariate haben im Anschluss an die Ausschussführung des IGB, besondere Besprechungen stattgefunden.

Die Kündigung von 150 Arbeitern erfolgte, wie aus Siegen gemeldet wird, im alten Werk des Harpener Walzwerkes, da die Verhandlungen über anderweitige Festlegungen des Arbeitslohnes scheiterten. Auch ein nächstmalig nochmals unternommener Verhandlungsversuch führte zu keiner Einigung, worauf die Aussperrung der 150 Arbeiter erfolgte.

## Wirtschaft.

### Der Reichsverband der deutschen Industrie und die Spitzengewerkschaften

werden morgen im Reichswirtschaftsrat die Frage eines Wohnungsbauprogramms erörtern. Es ist anzunehmen, daß im Laufe der Verhandlungen auch auf die Förderung einer Mietpreiserhöhung eingegangen wird. Nach den Darlegungen des Staatssekretärs Dr. Poppe in München scheint man im Reichsfinanzministerium sich für eine Mietpreiserhöhung entschlossen zu haben. Demgegenüber fehlt es nicht an Stimmen, die gerade die schädlichen Auswirkungen einer Mietpreiserhöhung auf den Stand unserer Industriewarenpreise betonen. Die Auswirkungen werden um so schädlicher sein, da zum Beispiel in Amerika, das für die Weltbewerbsfähigkeit deutscher Waren auf den Auslandsmärkten besonders in Zukunft in Frage kommen wird, der Anteil für Wohnung am Arbeitseinkommen bedeutend geringer ist als bei uns. Noch nie haben die Interessen der eigentlichen Wirtschaft und der Gewerkschaften so auf einer Linie gelegen als in der Frage der Mietpreiserhöhung. Deshalb ist zu hoffen, daß hier gegen eine weitere Krisenverschärfung, die die Mietpreiserhöhung bedeutet, eine gemeinsame Front zu finden ist.

### Jahresbericht der Reichsbahngesellschaft.

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat jetzt ihren Jahresbericht vorgelegt. Der elektrische Zugbetrieb ist im Jahre 1926 auf weitere 119 Kilometer Streckenlänge aufgenommen worden. 1050 Kilometer Streckenlänge werden somit bei der Deutschen Reichsbahn unter Verwendung von 286 elektrischen Lokomotiven und 341 Triebwagen elektrisch befahren. Weitere 40 Lokomotiven und 42 Triebwagen sind im Bau. Die Zugtelefonie soll auf etwa 18 weiteren Strecken eingerichtet werden. Im Jahre 1926 haben sich 2947 Unfälle gegenüber 3086 im Vorjahre ereignet. 174 Reisende wurden getötet gegenüber 148 im Vorjahre, 1268 Reisende wurden verletzt gegenüber 196 im Vorjahre. 318 Bahnbedienstete mußten ihr Leben lassen gegenüber 409 im Vorjahre. Während die Zusammenstöße weiter abgenommen haben, weisen die Entgleisungen eine Zunahme auf. Der Jahresabschluss für 1926 liegt noch nicht vor, aber angesichts der großen Konjunktur am Kohlenmarkt und des starken Ernteerfolges kann mit einer befriedigenden Bilanz gerechnet werden. Die Nachprüfung des Personalstandes wurde fortgesetzt. Die Gesamtzahl des Personals sank infolgedessen im Laufe des Jahres von 692 104 auf 635 968. Das Jahr 1926 war das erste seit dem Kriegsende, in welchem es keinen Streik bei der Reichsbahn gab.

### Die schlesische Tonwarenindustrie vor dem Zusammenbruch.

Die schlesische Tonwaren-Industrie, einst ein blühender Gewerbestand mit seinen größeren und kleineren Betrieben in Bunzlau, Freiwaldau, Murau, Tschöpseln und Naumburg (Obersch.), geht heute ihrem vollständigen Untergang entgegen. Seit zwei Jahren ist Arbeitslosigkeit an der Tagesordnung und in den letzten Monaten hat sich die völlig ungenügende Absatzmöglichkeit in eine vollständige Abnahmefähigkeit gewandelt. Man hat durch Betriebs Einschränkungen, durch Kreditanparnung bis zum äußersten der trostlosen Lage zu wehren versucht, aber die wachsenden Betriebskosten, die hohen Zinssätze und die seit Jahr und Tag bis oben auf gefüllten Lager haben ihr übriges getan, die Betriebe dem völligen Erliegen preisgegeben. Der Hauptgrund des Rückganges des Töpfergewerbes liegt in der Abkürzung des früher russischen, heute polnischen Marktes.

Fordern Sie nicht einfach Zahnpasta, verlangen Sie ausdrücklich:

Grosse Tube 80's kleine Tube 50's

# Kaliklora

# Trinkt kein verteuertes Bier!

Vor dem Kriege lag die Belieferung dieses Marktes fast völlig in den Händen der schlesischen Tonwaren-Industrie. Heute ist infolge des Zollkrieges zwischen Deutschland und Polen die Ausfuhr fast unmöglich geworden. Einzelnen deutschen Industrien läßt man durch die errichteten Zollschranken vollen Schutz angedeihen, um auf der anderen Seite einen ganzen deutschen Gewerbe- und Kunstgewerbe-Industriezweig infolge der entsprechenden Gegenmaßnahmen des Importlandes der langjähren, aber sicheren Verdrängung preiszugeben. Handwerks- und Handelskammern und die Staatsregierung sind zur Genüge informiert; aber selbst eine im dreihundertsten Landtage erfolgte kleine Anfrage scheint nicht dazu angeht, ein schärferes Interesse wachzurufen.

Nach vorliegenden Informationen sind die in den letzten Jahren entstandenen Glasfabriken in Polen nicht in der Lage, den Markt auch nur zum kleinen Teil zu befriedigen. Wenn der polnischen Industrie ihr junges Leben auch voll genützt wird, so ist doch eins zu berücksichtigen, daß sie für ihre Industrie vornehmlich deutschen Ton benötigt. Hier wäre es also von der deutschen Industrie, für ein Ausfuhrverbot des Rohtones oder zumindest eine Vertierung des Bezuges zur Konkurrenzfähigkeit der schlesischen Industrie zu sorgen.

Am dem Stillstand und der Arbeitslosigkeit, dem nahen Untergang der gesamten schlesischen Tonwaren-Industrie, zu wehren, müssen in den deutsch-polnischen Verhandlungen unverzüglich Ausgleichsweg geschaffen werden, bevor die Handwerksmeister mit ihren Gehilfen vor dem völligen Ruin stehen.

Gründung einer Kommunalgesellschaft für Gasfernversorgung. Unter Leitung des Landeshauptmanns der Provinz Sachsen, Dr. Hübner, wurde am Freitag nachmittag eine Kommunalgesellschaft für die Gasfernversorgung in Mitteldeutschland gegründet. Man setzte vorläufig einen Arbeitsausschuß ein, der unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Neumann in Mühlhausen steht. Der Kommunalgesellschaft gehören an die Landeshauptmannschaft der Provinz Sachsen, der Elektro-Verband Südburg, der Kreis Heiligenstadt, Grasschaft Hohenstein-Wobis, außerdem die Städte Wendenstein, Weißenrode, Heiligenstadt, Wobis und Weisenfeld.

Die Produktion der tschechoslowakischen Eisenwerke betrug im Jahre 1924 1,3 Millionen Tonnen, im Jahre 1925 1,4 Millionen Tonnen und im ersten Semester 1926 0,6 Millionen Tonnen. Davon entfallen auf die drei größten Werke, die Wilmowitzer Eisenwerke 37 Prozent, die Prager Eisen-Industrie-Gesellschaft 25 Prozent und die Berg- und Hüttenwerke 22 Prozent. Auf die kleineren Betriebe entfallen 16 Prozent. Die Verkaufsgemeinschaft der tschechoslowakischen Eisenwerke umfaßt zehn Werke.

Aus der rumänischen Eisenindustrie. Die rumänischen Eisen- und Stahlindustriellen haben die Gründung zweier Syndikate beschlossen, von denen das eine die Werke des Altreichs, der Lutawina und Bessarabiens, das andere die 22 Werke Siebenbürgens und des Banats, umfassen wird. Ferner wurde in diesen Tagen eine Denkschrift an die Bukarester Regierung gerichtet, in der die Aufmerksamkeit der zuständigen Stellen auf die fortgeschrittenen Bestrebungen der polnischen und tschechoslowakischen Konkurrenz gelenkt wurde, die rumänischen Eisenpreise mit Hilfe von Sonderprämien zu unterbieten. Wie verlautet, hat die rumänische Regierung die Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen gegen das ausländische Eisendumping in Rumänien bereits anerkannt und wird die neuen Eisen- und Stahlzölle mit äußerster Beschleunigung, jedenfalls aber noch vor Einführung des neuen Zolltarifs, in Kraft setzen.

## Aus Schlesien.

### Die Ferien für das Schuljahr 1927/28.

#### Für Niederschlesien.

Osterferien: Schulschluss: Mittwoch, 6. April, Schulanfang: Donnerstag, 21. April.

Pfingstferien: Schulschluss: Freitag, 3. Juni, Schulanfang: Dienstag, 14. Juni.

Sommerferien: Schulschluss: Dienstag, 5. Juli, Schulanfang: Dienstag, 9. August.

Herbstferien: Schulschluss: Freitag, 30. September, Schulanfang: Dienstag, 11. Oktober.

Weihnachtsferien: Schulschluss: Freitag, 23. Dezbr., Schulanfang: Dienstag, 10. Januar 1928.

Schluss des Unterrichts 1927/28: Mittwoch, den 4. April 1928.

Osterferien: Schulschluss: Mittwoch, 4. April, Schulanfang: Donnerstag 19. April 1928.

#### Für Oberschlesien.

Osterferien: Schulschluss: Donnerstag, 7. April, Schulanfang: Donnerstag, 21. April.

Pfingstferien: Schulschluss: Freitag, 3. Juni, Schulanfang: Dienstag, 14. Juni.

Sommerferien: Schulschluss: Dienstag, 5. Juli, Schulanfang: Dienstag, 9. August.

Herbstferien: Schulschluss: Sonnabend, 1. Oktober, Schulanfang: Dienstag, 11. Oktober.

Weihnachtsferien: Schulschluss: Donnerstag, 22. Dezember, Schulanfang: Dienstag, 10. Januar 1928.

Schluss des Unterrichts 1927/28: Mittwoch, den 4. April 1928.

Osterferien: Schulschluss: Mittwoch, 4. April, Schulanfang: Donnerstag 19. April 1928.

### Zu dem Mord bei Riemendorf

erfahren wir noch folgendes:

Am Sonnabend nachmittag nach 3 Uhr wurde im Walde an dem Touristenwege der von Biber-Riedsdorf nach Riemendorf führt, etwa 150 Meter von der Riemendorfer Ziegelei entfernt, die 51 Jahre alte Arbeiterin Pauline Fejtich aus Riemendorf in ihrem Blute liegend und bewusstlos aufgefunden. Ihr Unterleib zeigte eine juchbare Verletzung durch einen Schnitt von etwa 25 Zentimeter Länge, so daß die Eingeweide heraustraten. Ein Arzt legte einen Notverband an und bewirkte die sofortige Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus in Bähn. Dort verstarb die Frau am Sonntag vormittag.

Die Ermordete erlangte noch zeitweilig das Bewußtsein zurück und konnte über die Persönlichkeit des Täters und die Tat selbst Auskunft geben. Demnach ist die Tat von dem landwirtschaftlichen Arbeiter Martin Menzel verübt worden. Menzel war bereits am Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr in der Wohnung der Ermordeten, die allein ein Häuschen bewohnt. Der junge Bursche befragte die Frau und stellte ihr unpolitische Anträge, die sie aber abwies. Am den Burschen loszuwerden, erklärte die Fejtich, sie müsse in den Wald nach Holz gehen. Menzel folgte ihr, und sobald Frau Fejtich den Wald erreicht hatte, wurde sie von dem Burschen überfallen, vergewaltigt und dann verlegt.

Der Mörder ist noch nicht einmal 17 Jahre alt. Er ist am 23. April 1910 in Bad Wurzelisdorf in der Tschechoslowakei geboren,

wohnte aber von seiner frühesten Jugend an Riemendorf. Nach der Schulzeit wurde er landwirtschaftlicher Arbeiter und war an verschiedenen Landwirten in Stellung, zuletzt in Rielischdorf, wo er wegen Unordentlichkeiten entlassen wurde. Menzel, dessen Vater ein bei dem Talperrerbau beschäftigter gewesener Kroat war, ist geistig minderwertig und offenbar enormal veranlagt. Er hatte am Sonnabend vor dem Mord versucht, ein ichripfliches und ein noch nicht schulpflichtiges Kind in den Wald zu locken was ihm aber nicht gelang. Nach seiner Entlassung in Rielischdorf hielt er sich bei seiner in Riemendorf wohnenden Großmutter auf. Bald nach der Tat wurde Menzel flüchtig. Zuletzt wurde er am Sonnabend nachmittag gegen 3 Uhr gefasst. Von dort ab fehlt von ihm jede Spur. Es sind sofort umfassendste Maßnahmen zur Ergreifung des Mörders eingeleitet worden. Am Sonnabend abend und in der Nacht zum Sonntag wurden durch die Hirschberger Polizei alle Herbergen Wäldhöfe usw. kontrolliert, der Bahnhof scharf überwacht, jedoch ohne Erfolg.

Der Mörder ist 1,60 bis 1,62 Meter groß, kräftig, bartlos, hat rötlich-dunkle Hautfarbe, ein etwas breites Gesicht und lächelnden Gesichtsausdruck; bekleidet war Menzel mit brauner Manchesterhose graugrüner Jacke und blauer Schirmmütze nach Art der Matrosenmütze.

Das Publikum wird gebeten die Polizei bei ihren Bemühungen zur Ergreifung des Täters zu unterstützen und sofort dem nächsten Polizeiamt oder Landjäger Mitteilung zu machen, wenn ein junger Bursche auftaucht, auf den die gegebene Verlehnungsbildung paßt.

### Wie manche Landwirte „Not“ leiden.

Vom Deutschen Landarbeiterverband, der sich in einer allgemeinen Untersuchung damit befaßt, festzustellen, welche Forderung die stets gehörten Klagen über die Notlage der Landwirtschaft haben, wird uns geschrieben:

Um nicht in den Verdacht zu geraten aus einer Provinz wenige trasse Fälle herausgeholt und diese verallgemeinert zu haben, werden wir bei unserer Studienreise, die uns Einblick in den persönlichen Aufwand der landwirtschaftlichen Unternehmer gewähren soll, längere Zeit in Schlesien verweilen.

Rittergut A. G., Kreis Steinau, Besitzer v. L. Ein schließlich Wald 1000 Hektar. Der Haushalt besteht aus dem Besitzer, seiner Frau und 5 Kindern, 1 Köchin, 2 Küchenmädchen, 2 Stubenmädchen, 1 Kinderfräulein, 1 Diener, 1 Frau zur Haushilfe und 1 Chauffeur. An Luxusgegenständen werden 3 Renn-, 3 Kutsch- und 2 Reitpferde gehalten.

Rittergut L., Besitzer W. Erben. Das Gut ist ungefähr 500 Hektar groß. Der Haushalt besteht aus der Frau 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 2 Stubenmädchen, 1 Diener, 1 Kutscher, 2 Wäldfrauen und 1 Mann für die Zentralheizung im Schloß.

Pächter Gut v. A. in C., Kreis Weis. Das Gut ist 170 Hektar groß. Für den Haushalt werden beschäftigt: 1 Diener, 1 Lehrerin, 1 Kindermädchen, 1 Stubenmädchen, 1 Küchenmädchen, 1 Köchin und 1 Aufwartefrau.

Im Kreise Löwenberg Dominium M. Besitzerin Frau v. A. Größe ungefähr 100 Hektar, davon 175 Hektar Wald. Im Haushalt werden beschäftigt: 1 Köchin, 2 Küchenmädchen, eine Kammerjungfer, 1 verheirateter Diener, 1 Chauffeur.

Im Kreise Lauban, Dominium B., Besitzer W. Größe des Besitzes 125 Hektar. Für den Haushalt sind tätig: 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 1 Stubenmädchen und noch ein weiterer Diensthote. Ferner 1 Chauffeur und 1 Kutscher.

Im gleichen Kreise, Nieder-N., Besitzer F. Größe des Besitzes 115 Hektar, davon 11 Hektar Wald. Zur persönlichen



# 20% Rabatt

gewähren wir ausnahmslos auf alle Waren unserer gewaltigen Lager-Vorräte trotz unseres allseits als kulant anerkannten Kredit-Systems

Beginn: **Mittwoch, 19. Januar!**

#### Herren-Moden

Herrn-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Smoking, Fracks, Taz-Anzüge, Herren-, Burschen- und Knaben-Ülster, Paletots, Gummi- und Lodenmäntel, Windjacken, Joppen, Hosen

#### Damen-Moden

Damenmäntel, Kostüme, Kleider, Blusen, Röcke, Strick-Kleider, Strick-Kostüme, Westen, Pullover, Gummi- und Lodenmäntel

#### Maß-Abteilung

für Damen und Herren Deutsche und original englische Stoffe unter Garantie für guten Sitz und beste Verarbeitung

Lederjucken, Sport- und Gehpelze \* Pa. Pelzkonfektion \* Sport-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung \* Trauerkleidung  
Auswärtige Käufer erhalten Reüvergütung!

Bei genügendem Ausweis wird das Gekaufte sofort mitgegeben. Unsere 6 gr. Schaufenster sind eine ständig wechselnde Modenschau

# Inventur-Ausverkauf

Beamte, Angestellte u. alle Kunden kaufen bei uns ohne Anzahlung

1. RATENZÄHLUNG: MÄRZ 1927

Kaufe gleich - zahle später! Jeder Kauf ist streng diskret!



# Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft

Das große Modenkauflhaus mit Kreditbewilligung

Breslau, Junkernstraße 38/40 direkt am Christophorplatz

... werden benötigt: 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 1 Stubenmädchen und 1 Chauffeur.  
 ... Kreis, Ober-El., Besitzer v. C. Größe 436 ha, 255 Hektar Wald. Für persönliche Dienstleistung sind noch 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 1 Stubenmädchen, 1 Stütze der Frau, 1 Diener und noch ein weiterer Diensthote.  
 ... Kreis Nieder-S., Besitzer v. C. Größe des Gutes 255 Hektar. Es werden beschäftigt: 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 1 Stütze der Frau, 1 Diener und 1 Kutscher.  
 ... Kreis Löwenberg, Dominium M., Besitzer M. Größe des Gutes 450 Hektar Wald. Zur persönlichen Dienstleistung werden benötigt: 1 Köchin, 1 Küchenmädchen, 1 Stubenmädchen, 2 Stubenmädchen, 1 Stütze der Frau und noch ein weiterer Diensthote. Ferner 1 Chauffeur.  
 Die "Not" der schlesischen Landwirte ist damit noch nicht beseitigt. Es wird weiteres Material folgen.

**Polnische Siedlungsbeschwerden in Oberschlesien.**  
 Der Landtagsabgeordnete Baczewski (Pole) führte in der kleinen Anfrage Beschwern darüber, daß, wie vor einiger Zeit im Staatsrat gesagt worden sei, für Siedlungszwecke nur die in den von nationalen Minderheiten bewohnten Gebieten zu Germanisierungszwecken mißbraucht, und der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien habe in einer Verfügung vom 9. April 1925 die Landräte dafür verantwortlich gemacht, Angehörige der polnischen Minderheit kein Stück Land zu erwerben.  
 Die der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des schlesischen Landwirtschaftsministers entnimmt, sind über die Siedlungsverfahren, die in der Anfrage im einzelnen erwähnt wurden, Ermittlungen angestellt worden, die ergeben, daß Zurückweisungen nur da erfolgt sind, wo die Landräte die vorgeschriebenen Voraussetzungen nicht erfüllt haben. Beschwerden über unbegründete Zurückweisungen sind dem Landwirtschaftsministerium nicht vorgelegt worden. Eine Zurückweisung der Minderheiten durch Landräte wird in Abrede gestellt. Die in der Anfrage erwähnte Verfügung des Oberpräsidenten zu Oppeln ist im April 1925 aufgehoben worden.

Gersdorf, Kreis Görlitz. Den Tod durch Ertrinken auf seinem Dienstgange der hiesige Nachtwächter Hermann Mel. Der in den 60er Jahren stehende, noch sehr rüstige

Mann ist wahrscheinlich beim Arbeitsgange der Brücke in den durch Hochwasser angeschwollenen Weichen Schiffs gefallen und vermutlich von der Unfallstelle bis zur Mündung des Flusses fortgeschwemmt worden. Soldaten des Reichsheeresbataillons Görlitz, die hier eine Übung abhielten, fanden die Leiche.  
**Sonenswerda.** Die Regulierung der Elster scheint nunmehr in greifbare Nähe gerückt zu sein. Im preussischen Landwirtschaftsministerium sind Vorbereitungen im Gange, die sich mit dieser Frage beschäftigen. Im Frühjahr wird wahrscheinlich den Preussischen Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der sich mit der Regulierung befaßt wird. Zur Trägung der immerhin nicht unerheblichen Kosten wird man neben den Anteilgebern wahrscheinlich auch die Städte, deren Abwässer in die Elster fließen, und die Kommunalverbände heranziehen. Hoffentlich läßt dieses Projekt nicht mehr allzu lange auf seine Ausführung warten.  
**Oppeln.** 5000 Mark Lohngeelder gestohlen. In ein Zimmer des hiesigen Stadtbauamtes wurde ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden 5000 Mark Lohngeelder, die bereits gebesteht waren. Die Täter sind unbekannt.

**Breslau (Land)-Neumarkt.**  
**Dwitz.** SPD-Generalversammlung. Donnerstag, den 20. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet die Generalversammlung unserer Parteigruppe in der Volkshalle statt.  
**Pohlauowig.** SPD-Generalversammlung. Mittwoch, den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, findet die Generalversammlung unserer Ortsgruppe der SPD. statt. Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.  
**Rathen.** Lichtbildervortrag. Zu dem am Freitag, den 21. Januar, abends 7 Uhr, bei Koniglich, stattfindenden Lichtbildervortrag wird hiermit freundlichst eingeladen. Eintritt Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

**Briefkasten.**  
 Allen Anfragern muß eine Beantwortung beiliegen. Beantwortungen erhalten unsere Leser auf Verlangen von den Postamtsträgern oder Trägern; die Briefträger haben die Postamtsträger zu befragen. Später als die Redaktion wochentags von 12 bis 1 Uhr mittags.  
**Rathen.** SPD-Generalversammlung. Der Bericht von der am 2. Januar abgehaltenen Generalversammlung hat heute, am 18. Januar, seinen Wert mehr zur Veröffentlichung. Die Red.

**Konzerte.**  
**Orchesterkonzert.**  
 Im fünften vollständigen Sinfoniekonzert des Breslauer Orchesters ereignete sich im Konzerthaus ein Orchesterkonzert von Friedrich E. Koch, einem Zeitgenossen, der sich in der Hauptsache mit höherem geistlichen und weltlichen Musikkompositionen, deren Texte er selbst verfaßt, einen Namen gemacht hat. Seine sowohl von den Musikantennern, wie von Wagner, beeinflusste, formal und harmonisch gradlinige Schreibe bereitet dem Hörer keine Schwierigkeiten. Koch malt, seiner romantischen Einstellung entsprechend, mit Vorliebe Naturbilder. Im Oratorium „Die Tageszeiten“ und diesem Orchesterwerk knüpft er mehr oder weniger an Haydn's „Jahreszeiten“ und Beethoven's pastorale Sinfonie. Die Kontantinische Suite op. 37 (Deutsche Wandervogel) wirft außerdem helles Licht auf seine geistigere Instrumentationskunst. Von den fünf Szenen: Taktänderung, heitere Stunden, Sonnenuntergang, Salali, Abenteuer, behauptet allerdings nicht jede gleich hohes Niveau. Wohl hat das Dämmerungsbild den mit dem Klang des Abendrotes, das Abenteuer aber ist reichlich banal. Die Zuhörer hielten sich indessen an den Gesamteindruck und die treffliche Niedergabe unter Hermann Behr und spendeten starken Beifall. Solist des Abends war der Breslauer jugendliche, tüchtige Cellist Josef Schuster, der durch seine kammermusikalische Tätigkeit auch über Breslaus Mauern hinaus bereits recht bekannt ist. Er entlockt seinem Instrument einen selten besetzten Ton, verfügt über eine feste technische Grundlage und hat auch vorzügliche Studien hinter sich. In Dvorak's, mit manchen Schönheiten ausgestatteten, aber doch allzu süßlichem Violoncello-Konzert konnte er sich vorwiegend, dies jedoch mit bestem Erfolg, nur tonlich hervor tun. — Beethoven's achte Sinfonie, von Behr auswendig und schwungvoll gestaltet, beschloß das Konzert.  
 W. S.-Ber.

**Geschäftliches.**  
 Viel hilft nicht immer viel, das weiß die erlauchte Hausfrau. Maggie Würge leht sie deshalb den Speisen beim Abschmecken nur tropfenweise zu und erzielt dann — zugleich sparsam wirtschaftend — eine geradezu überaus gute Geschmackserfahrung. Ein „Quotl“ würde naturgemäß den Geschmack beeinträchtigen. Jedemfalls darf die Würge selbst aus den Speisen nicht verschwinden. Gerade in der hohen Würgekraft liegt ein Vorzug von Maggie Würge.  
 Für den Wollentwurf. Auch in diesem Jahre können wieder gegen Einlieferung von 50 Pf. in Neumarkt die Wollentwürfe zu einem Wollentwurf-Kolturn von der Kalkflossfabrik, Hamburg 19, bezogen werden. Die Wollentwürfe waren die Kalkfloss-Maschinen den letzten Winter sehr beliebt und waren mit namhaften Preisen ausgezeichnet.

# Inventur-Ausverkauf

von Montag, den 17. Januar bis Dienstag, den 25. Januar

Beispiellose Preisherabsetzungen in allen Abteilungen meines Hauses

Der Verkauf findet ohne Unterbrechung von früh 8 Uhr bis abends 7 Uhr statt. Zahlreiches Personal und mehrere Kassen sorgen für schnelle Abfertigung

**Riesenposten**  
**Wisch-, Gläser- u. Handtücher**  
 Wischtücher grau, Größe 38 x 40 cm nur 0.10  
 Lederfarben 0.15  
 Staubtücher blau oder rot kariert nur 0.18  
 Gläsertücher weiß, mit buntem Rand 0.28  
 Gerstenkornhandtuch weiß, mit bunter Musterung nur 0.45, 0.35  
 Breilhandtuch weiß, kräft. Qualität 0.54  
 Meter nur 0.66  
 Küchenhandtuch gestreift 0.45  
 Stück nur 0.60, 0.55

**Leinen- u. Baumwollwaren**  
 Solide bewährte Qualitäten enorm billig  
 Rohnessel 80 cm breit 0.45, 0.35 0.28  
 Meter 0.45, 0.40  
 Hemdentuch gute Qualität 0.45, 0.40  
 Meter 1.05, 80 cm br. 0.60  
 für Bettbezüge, pa. Ware, 130 cm br. 0.48  
 Tücher Meter 1.10, 80 cm breit 0.65  
 Meter 1.10, 80 cm breit 0.90  
 Wallis 130 cm br. 1.60, 80 cm br. 0.90

**Ausverkaufs-Angebote der Wäsche-Abteilung**  
 Damenhemd solides Wäschezeug, mit Holzsaum oder Stickerel 0.74  
 Damenhemd mittelfeines Wäschezeug, Trägerform m. Stickerel 1.30  
 Beinkleid mittelfeines Wäschezeug, m. Holzsaum od. Stickerel 1.20

Ein sehr vorteilhafter Posten  
**bunte Batist-Hemdosen**  
 in flieder, lachs, Jede mit Valencienners Spitze 2.95  
 in bestem Opal, in feinen Farben 4.00

**Damen-Hemd hose** solid. Wäschezeug, m. Holzsaum oder Stickerel 2.75  
**Damen-Unterkleid** pa. Wäschezeug, m. Holzsaum od. Stickerel 2.80

**Eleg. farbige Nachthemden**  
 zu fabelhaft billigen Preisen  
 Feinst Wäscheball m. Valencienners Spitze 4.20, 4.40, 5.40, 5.95

**Herren-Taghemd** mittelfeines Wäschezeug mit Seltenheit 2.95  
**Herren-Nachthemd** Geishaform mit bunten Wäschebrüchen besetzt 3.80

**Ausverkaufs-Angebote der Gardinen-Abteilung**  
 Meine Ausverkaufs-Angebote in Gardinen, Stores, Bettdecken zu noch nicht dagewesenen billigen Preisen sind überwältigend

**Große Posten Künstler-Garnituren**  
 3teilig, nur gute, bewährte Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen  
 Garnitur: 1.60, 1.80, 2.90, 3.80, 4.50

**Große Posten Etamine-Garnituren**  
 3teilig, gute Qualitäten mit schönen Einsatz, enorm billig  
 Garnitur: 1.95, 2.80, 3.50, 4.30, 5.60

**Große Posten Madras-Garnituren**  
 3teilig, gute Qualitäten, echte Farben extra billige Verkaufs-Preise  
 Garnitur: 2.80, 3.50, 4.80, 5.80, 6.50

**Ausverkaufs-Angebote in Vorhangstoffen**  
 2000 Meter prima Satin 80 cm breit, bla. rot, grün, gold blau usw. 0.85  
**Große Posten pa. Vorhangstoffe zu fabelhaft billigen Preisen.**  
**Prima Vorhangköper** 130 cm breit, weiß, creme, gold, Meter nur 1.28  
**Prima Vorhang-Damast** 130 cm br., weiß, creme, gold, Meter nur 1.95  
**Abgepaßte Vorhänge** fix und fertig gestäubt und mit Ringband, weiß, creme und gold  
**Köper-Vorhänge** 130x200 cm Stück 3.80  
**Damast-Vorhänge** 130x200 cm Stück 4.80

**Ausverkaufs-Angebote in Divan-Decken**  
 zum Teil 30% unter Preis!  
 Ein Posten Divanddecken mit Fransen, schöne Druckmuster 5.75

**Ein Posten Gobelin-Divanddecken**  
 Gr. 145x280, regulärer Preis Mk. 19.- 12.60  
 Ausverkaufspreis 7.50  
 Solides Gobelin-Gewebe in prachtvollen Blumen-, u. Perser-Mustern. Dazu pass Tischdecke, 145x175 cm

**Ein Posten Schlafdecken**  
 Kamelhaarfarben, prachtvolle weiße Quai, ganz besond. preiswerter Stück 4.80

**Wandbilder**  
 Schöne Jagd- und Bergmotive von 3.20 an

**Ausverkaufs-Angebote in Teppichen**  
 zu enorm billigen Preisen.  
**1 großer Posten Ia Haargarn-Bouclé-Teppiche**  
 erstes Fabrikat in schönen neuen Mustern  
 Gr. 165 x 240 200 x 300 250 x 350 300 x 400  
 nur 36.- 45.- 70.- 99.-

**1 Posten Wollplüsch-Teppiche**  
 seltene Gelegenheit. Preisvolle Persermuster schönste Farbenzusammenstellung. Ausnahme-Preise  
 130x200 170x235 200x300 250x350 300x400  
 29.50 43.- 63.- 95.- 129.-

**Zirka 500 Brücken und Bettvorleger**  
 zu ganz besonders billigen Preisen.  
**Läuferstoffe** ca. 67 cm breit, Meter 2.40, 1.70 0.95  
**Linoleumläufer** pa. Qualität, 67 cm br. 1.75  
**1 Posten Wachstuchreste** 85 cm breit, viele Must., Meter 1.30

**Körper-Inlette**  
 Federleicht und sauber. Erstklassige Qualität!  
 Der Einkauf v. Inletten ist Vertrauenssache  
 Mittelschöne federdicke Ware  
 80 cm breit 1.10 130 cm breit 1.75  
 Mittelstarke Qualität 150 cm breit 3.00  
 Meter 1.60

**Sehr große Posten Bettbezüge und Laken**  
 Streng solide Qualitäten, beste Verarbeitung, zu ganz besonders billigen Preisen.  
**Wäschezug-Bezug** 1 Deckbett, mit 2 Kissen, nur zum Knöpfen 4.60  
**Prima Linon-Bezug** 1 Deckbett mit 2 Kissen 8.80, 7.50  
**Gestickte Bezüge** zum Knöpfen, 1 Deckbett mit 2 Kissen 11.00, 10.50, 9.50  
**Einzelne Kopfkissen** aus Wäschezeug nur 1.20, 1.10, 0.90, 0.90  
**Einzelne Deckbettbezüge** aus Wäschezeug nur 3.90, 3.60, 3.25  
**Über-Betttücher** und moßig nur 1.80  
**Bunte Züchenbezüge** 1 Deckbett mit 2 Kissen 6.90, 8.80, 7.75  
**Inlett-Bezüge** z. knöpfen, 1 Deckbett mit 2 Kissen 11.80  
**Haargarn-Stuhluch-Bettlaken** 140 cm breit, 2 Meter lang . . . nur 1.95  
 130 cm br. . . nur 2.15  
 150 cm br. . . nur 2.15

**Taschentücher**  
 aus Batist mit bl. Hökelkäntchen 0.15, 0.12 0.08  
 aus Linon, glatt 0.30, 0.25, 0.20 0.15  
 aus Linon mit Hohlh. u. bl. Konte 0.35, 0.30, 0.25 0.20

**Trikotagen**  
**Herren-Normal-Hemd** sol. Qualität, wollgemischt 2.95, 2.80 2.60  
**Herren-Normal-Einsatzhemd** mit Perkal-Einsatz und modernen Streifen 3.60, 3.55 2.95  
**Herren-Normal-Beinkleid** festes Trikotgew. wollgem. 1.95, 2.50 2.50  
**1 Posten Damenhemden** weißgestr. eleg. Quai m. Trög. 1.20 0.95  
**1 Posten Damenschlüper** dunkelbl. m. ger. Innenseite 2.95, 2.10 1.95

**3000 Meter Etamine**  
 130 cm breit, kariert, gute, weiche Qualität, zur Anfertigung von Künstler-Garnituren, Bettdecken usw. Meter nur 0.45

**3000 Meter Gardinen**  
 elfenbein, solider Relieffüll 60-65 cm breit . . 0.60, 0.58 0.45  
 80-100 cm breit . . 1.10, 0.95 0.75  
 110-130 cm breit . . 1.45, 1.25 0.95

**Ausverkaufs-Angebote in Herren-Stoffen!**  
 Die auserlesenen Qualitäten und anerkannt niedrigen Preise meiner Herrenstoffspezialabteilung errieten sich auch im vergangenen Jahre eines sehr regen Zuspruchs. Mein Inventur-Ausverkauf bringt Ihnen während seiner kurzen Dauer gewaltige Preisvorteile in einfarbigen und gemusterten Anzugstoffen für Straße, Sport und Gesellschaft, in Ulster- und Mantelstoffen.

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV	Serie V
Regul. Preis bis 6.90	Regul. Preis bis 9.00	Regul. Preis bis 12.00	Regul. Preis bis 16.00	Regul. Preis bis 20.00
jetzt	jetzt	jetzt	jetzt	jetzt
<b>3.80</b>	<b>5.80</b>	<b>8.50</b>	<b>11.80</b>	<b>14.60</b>

# Kaufhaus Benno Schenk Neumarkt 9

Versand nach auswärts von 20 Mk. an franko!

**Stadttheater**  
 Dienstag 8 Uhr:  
**Zar und Zimmermann.**  
 Mittwoch 8 Uhr:  
 II. Abg. Vorstellung  
 Serie B  
**Lurandot.**  
 Donnerstag  
 6 1/2 Uhr:  
**Die Meißnerfinger  
 von Nürnberg.**

**Schauspielhaus**  
 Operettenbühne.  
 Tel. Stephan 65300.  
 Täglich 8 Uhr:  
**Der große Operettenerfolg  
 „Die Zirkusprinzessin“**  
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr  
 in neuer Vorbereitung  
**Die Förster-Christel.**

**Lobe-Theater**  
 Tel. Ring 6774  
 Dienstag, Mittwoch,  
 abends 8 Uhr:  
**Ollapotrida.**  
 Vorher:  
**Der Kammerlänger**  
**Thalia-Theater**  
 Tel. Ring 6700  
 Dienstag, Mittwoch,  
 abends 8 Uhr:  
**„Frau Warrens  
 Gewerbe“**

**Liebig-Theater**  
 Telefon: Stephan 34646  
 Täglich 8 Uhr  
 Der Sensations-Ertrag  
 des  
**Januar-Programms.**  
 U. a.:  
**Von Löwen gefangen!**  
 Tollkühner Kampf  
 mit den wildesten  
 Berber-Löwen  
 und  
**10 Varieté-Neuheiten.**  
 Billige Eintrittspreise  
 von 50 Pfennigen an  
 Jeden Sonntag,  
 nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Familien- und  
 Kinder-Vorstellung.**  
 Das volle Programm  
 zu ermäßigten Preisen

**Victoria-**  
**Theater** Täglich 8 1/2 Uhr  
**Absteige-Hotel:**  
**„Erotika“**  
 Bühnen-Groteske, 3 Akte  
 freies Ende  
 Jeden nachmittags 4 Uhr:  
**Amüsante Lustspiele.**  
 Kinder-Programme: 10 Akte  
 20, 30 und 50 Pfennig.

**Bitte** bei allen Ein-  
 käufen stets  
 die Inserenten unserer  
 Zeitung zu berücksichtigen

# Ein Strich durch unsere alten Preise



bedeutet der am **Mittwoch, den 19. Januar** beginnende  
**Inventur-Ausverkauf**

Um unseren Kunden eine besondere Kaufgelegenheit zu bieten, haben wir unsere Preise teilweise bis **50%** herabgesetzt.

Nachstehendes Angebot wird Sie davon überzeugen:

Herren-Kleidung		Knaben-Kleidung	
<b>Herren-Anzüge</b> haltbare Qualitäten, 25,00, 23,00	16 50	<b>Knaben-Anzüge</b> Schul-Fasson . . . . . Größe 0, 5,75	4 75
<b>Herren-Anzüge</b> Nadelstreif, in allen Farben . . . . . 33,00, 29,50	26 00	<b>Aufknöpf-Anzüge</b> feste Stoffe, Hose gefüttert, Gr. 0, 8,75	6 50
<b>Herren-Anzüge</b> blau Melton Gabardine . . . . . 48,00, 42,00	35 00	<b>Original-Kleier</b> Größe 0, 14,75	9 50
<b>Herren-Anzüge</b> gut Qualität, blau Kammgarn und dunkel gemustert . . . . . 65,00, 62,00	55 00	<b>Knaben-Anzüge</b> blau Melton und Kammgarn, mit Uebertragen, Größe 0, 12,50, 9,50	7 50
<b>Herren-Sport-Anzüge</b> feste haltbare Qualitäten 36,00, 27,50	19 50	<b>Knaben-Anzüge</b> Sportfasson, sehr kleidsam Größe 0, 11,50, 8,50	6 50
<b>Smoking-Anzüge</b> mit Seidenpiegel, Hose mit und ohne Gelon . . . . . 58,00, 52,00	45 00	<b>Knaben-Mäntel</b> blau, Kleier-Form, Gr. 0, 9,50, 7,50	5 50
<b>Tanz-Anzüge</b> mit und ohne Borte, schwarz Melton . . . . . 58,00, 45,00	38 00	<b>Knaben-Mäntel</b> in verschiedenen Mustern, Gr. 0, 12,50	8 75
<b>Braut-Anzüge</b> in guten schwarzen Stoffen, 85,00, 68,00	55 00	<b>Knaben-Wasch-Anzüge</b> und Spielhosen, Größe 0, 2,95, 1,95	1 45
<b>Winter-Mäntel</b> Schwedenform in bunten Mustern, 26,00, 23,50	19 75	<b>Original Kleier Wasch-Anzüge</b> Größe 0, 5,75, 4,50	3 75
<b>Winter-Mäntel</b> Schwedenform schwarz u. Marengo, 45,00, 35,00	27 50	<b>Elegante Fantasie-Wasch-Anzüge</b> Größe 0, 6,50, 5,75	4 75
<b>Winter-Paletots</b> schwarz u. Marengo mit Samtkragen 38,00, 33,00	25 00	<b>Stoff-Leibchen-Hosen</b> Größe 0, 1,95, 1,50	95 Pf.
<b>Winter-Paletots</b> aus guten schwarzen Eskimo- oder Marengostoffen . . . . . 55,00, 48,00	42 00	<b>Kleier Wasch-Blusen</b> Größe 0, 2,95, 2,50	1 75
<b>Herren-Loden-Mäntel</b> Inprägiert . . . . . 25,00, 19,50	14 75		
<b>Herren-Uebergangs-Mäntel u. Covercoat-Paletots</b> 35,00, 26,00	19 50		
<b>Winter-Joppen</b> , Sportform u. glatte Form mit warmen Füller, 19,50, 14,75	11 50		
<b>Windjacken</b> , imprägniert 13,50, 9,75	7 50		
<b>Gestreifte Kammgarn-hosen</b> . . . . . 7,50, 5,50	3 75		
<b>Breecheshosen</b> aus Kordat, doppeltes Gesäß . . . . . 11,50, 8,75	6 50		
<b>Hausjoppen</b> , warme Stoffe, sehr billig . . . . . 18,75, 14,50	9 50		
<b>Schlaftröcke</b> gute Stoffe, herabgesetzte Preise . . . . . 33,50	25 00		
<b>Seldene Frackwesten</b> und bunte Westen, haltbare Stoffe 8,75, 6,50	4 05		
<b>Stoffwesten</b> . . . . . 3,75, 3,25	2 15		
<b>Burschen- und Jünglings-Kleidung</b>			
<b>Burschen-Anzüge</b> haltbare Qualitäten . . . . . 24,00, 18,00	14 50		
<b>Burschen-Wintermäntel</b> gemusterte Stoffe, hell und dunkel, 25,00, 21,00	17 50		
<b>Jünglings-Mäntel</b> bunte Stoffe, Alter bis 15 Jahre 16,50, 13,50	11 50		
<b>Jünglings-Sport-Anzüge</b> Alter bis 15 Jahre, 19,75, 16,50	13 75		
<b>Jünglings-Anzüge</b> lange Hose, grau u. melierte Stoffe 21,50, 18,50	14 75		
<b>Jünglings-Anzüge</b> dunkel, Nadelstreif, 24,50, 22,00	19 50		

Berufsbekleidung in großer Auswahl im Preise bedeutend herabgesetzt!

Mengenabgabe vorbehalten! Der frühere und jetzige Preis ist auf jedem Etikett sichtbar Umtausch ausgeschlossen

## Friedländer & Co.

Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung  
 Schmiedebrücke 58 Ecke Nadergasse



Was heißt die kurze Mittel?  
 Das Jahr man für Monate  
 alle zu glückliche Zeit  
 Olibon! Wer weiß man ja  
 wann, Gestalt,  
 sie soll'n ja alle bloß mit Woffen  
 Ich sag, wir alle Jusen, zu  
 Woffen von wann ich wannig  
 han', warum ich bin

Anmerkung der Firma:  
 Was für eine gesunde Ansicht!  
 So denken aber viele  
 tausend Hausfrauen  
 und kommen nach der  
 Schmiedebrücke  
 zu unserem

## Inventur-Ausverkauf



Größtes Dresdener  
**Frack-Verleih-Institut**  
 Gehrad u. Smoking-Anzüge, Cutaway  
 gestreiftes Beinkleid, Paletots, Infind  
 Stapphüte, Frack-Mäntel, weiße Weste  
 Tel. Ring 1301 Hermann Mohaupt  
 nur Karlsruher 1, 1. Etage (Ede Schweizer Str.)

**Proletarier!** Besetzt die hinderliche  
 Sprachschranke! Lernet  
 Weltsprache Esperanto  
 die von Arbeitern aller Nationen  
 gesprochen und verwendet!

Bei Vergabung von  
**DRUCKSACHE**  
 BERÜCKSICHTIGEN INDUSTRIE UND  
 HANDEL, KOMMUNAL- UND STAATS-  
 BEHÖRDEN, PARTEIVEREINE, GEWERKSCHAFTEN, KRANKENKASSEN, ARBEITERSPORT- UND VERGNÜGUNGSVEREINE DIE  
 BÜCHDRUCKEREI DER  
**VOLKSWACHE**  
 Breslau & FLURSTRASSE 4-6

**EDEN Theater**  
 Erstaufführung für Schlesien!  
 Fox-Film-Woche  
**Tom Mix**  
 in seinem neuesten und bisher besten Sensationsfilm  
**Räuber der Königsschlucht**  
 Reichhaltiges Beiprogramm  
 Am Montag, den 24. Januar gewähren wir  
 Erwerbslosen bis 6 Uhr für 40 Pf. Eintritt.

**Breslauer Frühjahrsmesse**  
 13.-15. März 1927  
 Bedingungen u. Anmeldeformulare  
 durch das  
 Messeamt, Breslau I  
 Anmeldeschluß  
 15. Februar.

Warum lesen die tausende  
 Arbeiter - Rundfunk - Teilnehmer  
 nicht ihre eigene Rundfunk-Zeitung,  
**„Der neue Rundfunk“**  
 Funkzeitung des schaffenden Volkes mit  
 mehr u. Mitteilungen des U.-R.-K. Preis 20  
 Enthält alle Programme des In- und Auslandes  
 Jeden Freitag neu!  
 Volkswachbuchhandl., Breslau 3, Grapenstr.